

Warum Deutsch lernen?

Eine Studie zur Untersuchung der Motivation von Deutschlernenden an ungarischen Schulen

Név: Hertai Katinka

Szak: angol nyelv és kultúra tanára;
német és nemzetiségi német nyelv és kultúra tanára

Képzési szint: osztatlan tanárképzés

Küldő intézmény neve: Eötvös Loránd Tudományegyetem

Témavezető: Prof. Dr. Feld-Knapp Ilona, egyetemi tanár

2023 január

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
1.1 Thema, Aktualität und Relevanz	3
1.2 Persönliches Interesse	3
1.3 Erkenntnisinteresse, Ziel	4
1.4 Forschungsfragen, Hypothesen	6
2. Fremdsprachen erlernen	6
2.1 Zum Wandel der Ziele des Sprachunterrichts	6
2.2 Spracherwerb und Sprachenlernen	11
2.3 Modellierung des Lernens von Fremdsprachen	13
2.4 Motivation.....	14
3. Empirische Untersuchung	16
3.1 Forschungskontext.....	16
3.2 Datenerhebung.....	17
3.3 Datenanalyse und Auswertung	23
4. Fazit	47
5. Ausblick.....	48
6. Literaturverzeichnis	50
7. Anhang.....	52

1. Einleitung

1.1 Thema, Aktualität und Relevanz

Das Thema dieser Arbeit ist, wie der Titel schon verrät, warum Deutschlernen? Heutzutage ist Englisch als Fremdsprache die dominierende Sprache im ungarischen öffentlichen Bildungssystem. In der heutigen Welt ist die Kenntnis der englischen Sprache sehr wichtig, ja fast unverzichtbar. Die Rolle des Sprachgebrauchs besteht nicht darin, perfekt und fehlerfrei sprechen zu können, sondern darin, erfolgreich miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren. Viele Menschen haben das Vorurteil, dass es sich bei Deutsch um eine schwierige Sprache handelt, die viel Übung erfordert, und entscheiden sich deshalb dafür, Englisch zu lernen.

Leider berücksichtigen viele Menschen bei der Wahl einer Fremdsprache nicht, dass die deutschsprachigen Länder (Österreich, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein) Ungarn sowohl von der Entfernung als auch von der Kultur her viel näher liegen als die englischsprachigen Länder (Großbritannien, USA usw.). Es ist wichtig, sich der Tatsache bewusst zu sein, dass man dadurch viel mehr Möglichkeiten hat, später in diesem Sprachraum zu arbeiten oder zu studieren. Eine gute und sichere Beherrschung der deutschen Sprache ist daher unerlässlich.

Eine weitere weithin anerkannte Tatsache ist, dass es viel einfacher ist, Englisch zu lernen, wenn man die deutsche Sprache bereits beherrscht. Wenn man also mit der schwierigeren Sprache beginnt, fällt es leichter, die zweite Sprache später zu lernen. Dabei werden Ausdauer und logisches Denken gefördert, welches die Lernenden in ihrem zukünftigen Lernprozess nutzen können. Zudem wird durch die Internationalisierung der Prozess des Sprachenlernens erleichtert.

1.2 Persönliches Interesse

Ich selbst habe zuerst Deutsch gelernt und dann in der Sekundarschule Englisch. Ich denke, es war eine gute Entscheidung meiner Eltern, Deutsch für mich als erste Fremdsprache zu wählen. Als Beispiel möchte ich hier meinen Cousin erwähnen, der gleich alt ist wie ich und auf dieselbe Schule ging. Er lernte die Sprachen jedoch in einer anderen Abfolge, was zu Unterschieden beim Sprachenlernen aufgrund der Reihenfolge führte. Er begann nach

Englisch Deutsch zu lernen, verlor aber nach kurzer Zeit seine Motivation wegen der vielen Regeln und Konjugationen. Im Gegensatz zu ihm habe ich mich schnell mit Englisch angefreundet, weil die Konjugation einfach und der Wortschatz ähnlich ist.

Daher wollte ich eine Studie über die Motivation von Deutschlernenden in ungarischen Schulen durchführen, um ein aktuelles Bild zu erhalten.

Die Motivation der Lernenden, Sprachen zu lernen, war für mich schon immer eine faszinierende Frage. Da ich Lehrerin für englische und deutsche Sprache werde, interessiere ich mich für die Motivation von Lernenden und dafür, warum sie Sprachen lernen.

Ein wichtiges Ziel meiner Forschung ist die Untersuchung der Motivation von Lernenden, warum sie Deutsch lernen. Aber was bedeutet Motivation aus akademischer Sicht? Um Claudia Riemer (2010a: 168) zu zitieren: *„Motivation ist ein affektiver Faktor, der sich aus verschiedenen, sich überschneidenden, komplementären und voneinander abhängigen Komponenten speist, die durch die Persönlichkeit und die Biographie des Lernenden, durch seine Einstellungen und Orientierungen gegenüber der zu erlernenden Fremdsprache und der damit verbundenen Kultur sowie durch die Gestaltung seines Lernumfelds und seines soziokulturellen Milieus bedingt sind“*.

Darüber hinaus möchte ich die Motivationsmittel und die mögliche Motivation aus der Sicht einer Lehrperson analysieren. Ich werde auch auf den Zusammenhang zwischen Motivation und Erfolg eingehen und zudem auch die Frage der Sprachwahl aus der Sicht der Eltern betrachten.

1.3 Erkenntnisinteresse, Ziel

In der heutigen Welt mag es selbstverständlich sein, dass die Wahl der Sprache eine freie Entscheidung ist, aber nach dem Zweiten Weltkrieg war das nicht der Fall. Die damit einhergehenden unglücklichen Ereignisse haben dazu geführt, dass die deutsche Sprache völlig in den Hintergrund gedrängt wurde.

In Ungarn war die Sprachenwahl lange Zeit kein Thema, da der Fremdsprachenunterricht während der Sowjetherrschaft auf Russisch beschränkt war. Für die Lernenden, die damals zur Schule gingen, war Russisch als erste Fremdsprache obligatorisch. Die Generation meiner Eltern konnte lediglich die zweite Fremdsprache frei wählen, wobei die Auswahl nicht so groß war wie heute. Das bedeutete, dass sie, nachdem sie in der

Grundschule Russisch gelernt hatten, in der weiterführenden Schule die Möglichkeit hatten, Englisch oder Deutsch zu wählen, wobei sie natürlich weiterhin Russisch lernten. Alles in allem dominierte also bis zum Ende des zwanzigsten Jahrhunderts der Russischunterricht in Ungarn, während Deutsch aus historischen Gründen in den Hintergrund gedrängt wurde.

Nach der Wende (1989) wurde die Verpflichtung zum Erlernen der russischen Sprache für ungarische Lernende abgeschafft, und die Wahl der Sprache wurde freier. Westliche, moderne Sprachen wie Englisch und Deutsch traten in den Vordergrund. Da das Deutsche jedoch aus den oben genannten historischen und politischen Gründen in den Hintergrund trat, gewann das Englische infolgedessen an Präsenz. Deswegen ist Englisch heute die Weltsprache, und entwickelte sich in den letzten Jahren zur vorherrschenden Sprache im öffentlichen Bildungswesen Ungarns. Englisch als Lingua franca bedeutet, dass Englisch von Menschen mit unterschiedlichen Muttersprachen für die internationale und interkulturelle Kommunikation genutzt wird. Diese Rolle kommt dem Englischen auf einer globalen Ebene zu, da es fast überall als führende Sprache der Technologie, der Forschung und des Handels fungiert und zudem eine enorme Präsenz in den Medien besitzt.

Ich selbst habe die Erfahrung gemacht, dass in der achten Klasse eines Gymnasiums nur die Hälfte der beiden ersten Klassen sich dafür entschied, die deutsche Sprache zu lernen. Hinzu kam, dass die sprachliche Vorbereitungsklasse, welche anfangs zur Hälfte aus Englisch- und zur Hälfte aus Deutschlernenden bestand, zum Zeitpunkt meines Abschlusses nur noch für diejenigen wählbar war, die Englisch als erste Fremdsprache lernten, da die deutsche Vorbereitungsklasse aufgrund der geringen Zahl an Deutsch als Zweitsprache Lernenden eingestellt worden war.

Deshalb halte ich es für wichtig, herauszufinden, warum die Lernenden immer noch Deutsch lernen und was die Gründe für die Wahl der deutschen Sprache sind. Wählen sie Deutsch aufgrund der Tradition oder haben sie ein persönliches Engagement, eine andere Fremdsprache zu lernen.

Das Ziel dieser Studie ist es daher, die motivierenden Gründe und Einschlussfaktoren herauszufinden.

1.4 Forschungsfragen, Hypothesen

Wie ich schon früher erwähnt habe, liegt die Relevanz meiner Forschungsarbeit darin, dass viele Lernende auch heute noch Deutsch lernen, obwohl Englisch immer mehr zur vorherrschenden Sprache, der so genannten Lingua franca, in der Welt wird. Aufgrund dieser Überlegungen habe ich folgende Forschungsfragen formuliert.

1. **Forschungsfrage:** Warum wählen ungarische Lernende die deutsche Sprache an der Schule?

Meine Hypothese für diese Forschungsfrage war, dass viele Lernende bereits eine persönliche Verbindung zum Deutschen haben und sie die Sprache wegen des emotionalen Einflusses wählen. Ich möchte auch erwähnen, dass es in vielen Familien eine Tradition des Deutschlernens gibt, welche die Eltern oft mit ihren Kindern fortsetzen wollen.

2. **Forschungsfrage:** Durch welche Faktoren wird die Wahl der deutschen Sprache beeinflusst?

Meine Hypothese in Bezug auf die zweite Forschungsfrage war, dass die Sprachwahl von vielen Faktoren beeinflusst wird. Beispiele sind die Wahl der Eltern, das Fremdsprachenangebot der Schule, die Noten der Aufnahmeprüfung und die Interessen der Lernenden.

2. Fremdsprachen erlernen

2.1 Zum Wandel der Ziele des Sprachunterrichts

In diesem Teil meiner Arbeit möchte ich mich mit den Zielen des Sprachunterrichts in chronologischer Reihenfolge kritisch auseinandersetzen und der Frage nachgehen, welche Vorteile der institutionelle Fremdsprachenunterricht für die Lernenden hatte und wie die aktuellen Ziele auf die Motivation der Lernenden wirken.

Zunächst werde ich die Grammatik-Übersetzungsmethode vorstellen, die Ende des 18. Jahrhunderts aufkam und im 19. Jahrhundert zur dominierenden Methode wurde. Dann kommt die Direkte Methode, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufkam. Es folgt die Audio-Linguale Methode, die ab Mitte des 20. Jahrhunderts vorherrschend war. Schließlich der kommunikative Ansatz, der seit den 1980er Jahren das vorherrschende Konzept ist.

Die **Grammatik-Übersetzungsmethode** war vor zweihundert Jahren die vorherrschende Methode des Sprachunterrichts und leider hat sie auch heute noch einen starken Einfluss auf das Bildungssystem. Die Methode basierte ursprünglich auf dem Unterricht in Griechisch und Latein. Wie der Name schon sagt, besteht die zentrale Aufgabe der Methode darin, korrekte Grammatik auf deduktive Weise zu vermitteln. Ein weiteres wichtiges Ziel ist der Erwerb des erforderlichen Wortschatzes durch Auswendiglernen. Die Zielsprache wird nicht verwendet und praktiziert, da Altgriechisch und Latein tote Sprachen sind, die nicht mehr gesprochen werden. Der Schwerpunkt liegt daher auf der Übersetzung, zusammen mit grammatikalischen Übungen. Ein Kritikpunkt ist die bereits erwähnte geringe Verwendung der Zielsprache und die zentrale Rolle, welche das Auswendiglernen grammatikalischer Strukturen spielt (Hunfeld/Neuner, 1993).

Für mich als angehende Lehrerin ist der größte negative Aspekt dieser Methode das Fehlen einer kontinuierlichen Sprechpraxis. Leider hatte ich erst während meines Studiums in der Sekundarstufe die Gelegenheit, die Grammatik-Übersetzungsmethode kennen zu lernen. In vielen meiner Deutschstunden bestand der Sprachunterricht nur aus Regelerklärungen, gefolgt von dem zentralen Element der Unterrichtsarbeit, der Übersetzung von Beispielsätzen. Die Grammatik der Zielsprache wurde durch eine genaue Erklärung der Regeln erlernt, und die wichtigste Form der Übung war die oben erwähnte Übersetzung.

Auf die Grammatik-Übersetzungsmethode folgte die **direkte Methode**, die darauf abzielt, den Lernenden in direkten Kontakt mit der Zielsprache zu bringen. Daraus folgt, dass der Gebrauch der Muttersprache ebenso wie die Übersetzung aus dem Unterricht ausgeschlossen wurde. Im Gegensatz zur Grammatik-Übersetzungsmethode, bei der der Schwerpunkt auf der Vermittlung toter Sprachen lag, konzentrierte sich diese Methode nun auf die Vermittlung lebendiger Fremdsprachen (Funk 2010).

Diese Methode zeichnet sich durch die Bedeutung der Aktivität und durch eine starke Betonung von Nachahmung und Wiederholung aus. Die Authentizität der Bilder und Objekte und die Rolle der Lehrperson als Demonstrator sind ebenfalls von größter Bedeutung für die Bedeutungsproduktion. Ein gutes Beispiel dafür ist die Pantomime, bei der die Lehrkraft weder erklärt noch übersetzt, sondern eine Handlung vorführt. Die Bedeutung der Wörter wird also direkt von der Lehrkraft vermittelt, ohne dass die Muttersprache verwendet wird. Dies kann entweder durch Veranschaulichung mit realen Gegenständen und Bildern geschehen, wie oben erwähnt, oder weniger direkt durch Gestik, Mimik oder wechselnde Intonation der Lehrperson, um einen Gegenstand oder ein Konzept zu evozieren. Es ist auch

möglich, dass die Lehrperson die Fremdsprache benutzt, um die Bedeutung eines Wortes zu erklären. Eine solche Methode könnte darin bestehen, das Wort zu paraphrasieren, es in einen Satz einzubauen oder Beispiele zu nennen. Daraus ergibt sich, dass die Struktur des Unterrichts bei der direkten Methode in der Regel thematisch und manchmal auch situativ ist. Anders als bei der Grammatik-Übersetzungsmethode erfolgt der Erwerb grammatischer Strukturen induktiv. Typische Aufgaben im Unterricht mit der direkten Methode sind das Vorlesen und einfache, kürzere Geschichten (Hunfeld/Neuner, 1993).

Ein Kritikpunkt ist, dass diese Methode eine viel intensivere Arbeit von der Lehrkraft verlangt als die Grammatik-Übersetzungsmethode. Außerdem erfordert sie aufgrund der kleinen Details der Sprache ein gewisses Maß an muttersprachlichen Kenntnissen der Sprache. Darüber hinaus kann sich die Darstellung einiger abstrakter Begriffe immer noch schwierig gestalten, da die Sprachkenntnisse der Lernenden nicht immer ausreichen, um die Beispiele zu verstehen, und eine Visualisierung für bestimmte nicht bildhafte Begriffe und Konzepte nicht immer möglich ist. Der völlige Ausschluss der Muttersprache hingegen machte die Erklärungen zeitaufwändig und schwierig. Außerdem konnte aufgrund des Mechanismus der Übungen keine wirkliche Kommunikation hergestellt werden. Positiv zu vermerken ist, dass der Sprachunterricht in der Zielsprache stattfand und alle vier auch heute noch verwendeten Sprachfertigkeiten geübt wurden.

Nach der Blütezeit der direkten Methode war ab Mitte des 20. Jahrhunderts die **audiolinguale Methode** die vorherrschende Methode des Sprachunterrichts, die auf einer Kombination aus strukturalistischer Linguistik und den psychologischen Tendenzen des Behaviorismus beruht (Hufeisen/Riemer 2010: 740). In dieser Zeit kamen mit dem Aufkommen der neuen Technologien verschiedene technische Hilfsmittel für den Sprachunterricht auf. Beispiele sind Fernseher, Radio, Film und Computer. Die Methode basiert auf dem Anhören von Dialogen und dem anschließenden Üben in Übungen. Nach den damals durchgeführten Erhebungen ist die durchschnittliche Sprechzeit pro Lernenden in einer Sprachklasse sehr kurz, etwa 40-50 Sekunden. Daher wurde ein Instrument für notwendig erachtet, um die Übungszeit der Lernenden zu erhöhen. So wurde das Sprachlabor zum Gesprächspartner der Lernenden. In der Laborsituation können Gegebenheiten geschaffen werden, welche durch eine Lehrperson in der Klasse sehr schwierig umzusetzen wären. Das bedeutet, dass diese Laborsituation eine Differenzierung und auch eine Individualisierung zwischen den Lernenden ermöglicht (Funk 2010).

Die audiolinguale Methode beruht auf der Annahme, dass Sprache in erster Linie aus Sprache besteht, und zwar aus Satzmustern, die für jede Sprache spezifisch sind. Diese Muster werden durch die Entwicklung von Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten erworben. Nach dieser Methode ist Sprache ein Automatismus, der durch entsprechende Konditionierung entwickelt werden kann. Der Grundgedanke ist, dass die Sprache in möglichst wenige Elemente zerlegt, gelehrt und mit den Lernendengeübt werden sollte. Damals schien es selbstverständlich, dass kleine grammatikalische Elemente, die geübt worden waren, nach viel Übung zu einer tatsächlichen Kommunikation führen würden (Hunfeld/Neuner, 1993).

Die positiven Aspekte der audiolingualen Methode bestehen darin, dass die artikulatorische Basis schrittweise entwickelt wird und dass die Satzmuster in kleinen Schritten geübt werden. Die drei- oder vierphasigen Übungen, die in den oben erwähnten Sprachlabors verwendet wurden, boten auch die Gelegenheit, die Selbstkontrolle der Lernenden zu entwickeln. Aus der Sicht der Lehrperson war es nützlich, dass die Lektionen, die um das Thema Dialoge herum aufgebaut waren, auch zur Demonstration von Betonung und Rhythmus geeignet waren.

Ein Kritikpunkt ist, dass die Lehrperson bei der audiolingualen Methode versucht, Fehler in allen Phasen des Unterrichts zu beseitigen, z. B. durch Wiederholungen und Übungen. Dies ist typisch, da Fehler bei der audiolingualen Methode zur Entwicklung schlechter Gewohnheiten führen können. Ich halte diese Einstellung für falsch, denn ohne Fehler kann man nicht lernen, und Fehler sind Teil des Lernprozesses und gehören daher untrennbar zum Erlernen einer Sprache. Als Kind macht man Fehler, wenn man seine Muttersprache erwirbt, und ich denke, beim Erlernen einer Fremdsprache ist es nicht anders. Das soll natürlich nicht heißen, dass Fehler nicht korrigiert werden müssen, denn der Korrekturprozess ist ein wichtiger Teil des Lernprozesses. Gleichzeitig möchte ich aber betonen, wie wichtig es ist, die Lernenden zur Selbstkorrektur zu befähigen, damit sie in der Lage sind, ihre eigenen Fehler zu korrigieren. Ein weiteres problematisches Element dieser Methode ist, dass das Sprachenlernen von ihren Anhängern als ein Prozess der Gewohnheitsbildung interpretiert wurde. Der Sprachunterricht bestand also aus den oben erwähnten Übungen und Vertiefungen. Diese Art der Konditionierung führte jedoch nicht zu einem wirklichen Spracherwerb, da das Erlernen einer Sprache eine Fähigkeit ist und nicht die Reproduktion von auswendig gelernten Elementen. Wichtig ist, dass die Lernenden auch zu kreativen Handlungen befähigt werden müssen.

Abschließend wird der **kommunikative Ansatz** vorgestellt. Der kommunikative Sprachunterricht ist die dominierende Sprachlehrmethode unserer Zeit. Einer der wichtigsten positiven Aspekte des kommunikativen Sprachunterrichts besteht darin, dass er der Entwicklung aller Fähigkeiten, d. h. sowohl dem rezeptiven als auch dem produktiven Verstehen und der Textproduktion, die gleiche Bedeutung beimisst. Eine Differenzierung zwischen den Lernenden wird ebenfalls erreicht, da der Schwerpunkt der Entwicklung auf jene Fähigkeit abzielt, welche durch die individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Sprachlernenden beeinflusst wird (Feld-Knapp 2009).

Bei einem kommunikativen Ansatz des Sprachenlernens sind die Lernenden für ihr eigenes Lernen verantwortlich. Sie sind aktive Teilnehmer im Klassenzimmer, die sich ihrer Sprachlernziele bewusst sind und in der Lage sind, eigenständig Maßnahmen zu ergreifen, um ihre Sprachkenntnisse in ihrem eigenen Interesse zu verbessern. Die Lehrperson ist bei dieser Unterrichtsmethode als Vermittler oder Berater tätig. Sie bietet ein Modell für Sprachenlernende im Sprachlernprozess. Darüber hinaus ist es wichtig, ein motivierendes, anregendes Umfeld zu schaffen und die Lernenden durch möglichst viele farbige Originaldokumente zum Lernen zu motivieren (Funk 2010).

Interaktionsbasierte Spiele, Rollenspiele und Problemlösungsaktivitäten stehen im Mittelpunkt des Unterrichts, nicht die Übungen. Was die Arbeitsweise anbelangt, so liegt der Schwerpunkt des Unterrichts eher auf der gemeinsamen Problemlösung in Paaren oder kleinen Gruppen als auf Frontalunterricht. Die Aufgabe der Lehrperson in diesem Sprachlernprozess besteht darin, die verschiedenen Aktivitäten zu organisieren und zu erleichtern. Im Gegensatz zur audiolingualen Methode werden Fehler als natürlicher Bestandteil des Sprachenlernens angesehen. Während des Lernprozesses wird die Aussprache nicht gelehrt. Der Grund dafür ist, dass es nicht mehr darum geht, eine Aussprache auf dem Niveau der Zielsprache, der Muttersprache, zu erwerben, sondern eine verständliche Aussprache (Feld-Knapp 2009).

Der kommunikative Ansatz zielt darauf ab, die Lernenden so auszubilden, dass sie sich gut in einer Fremdsprache verständigen können. Das Konzept der kommunikativen Kompetenz geht auf Hymes (1972) zurück. Es beinhaltet die Fähigkeit, die Sprache in einer der Situation angemessenen Weise zu verwenden. Die kommunikative Kompetenz umfasst, neben der Kenntnis der Regeln und Normen der Sprache auch das Wissen darüber, wie man die Codes im jeweiligen Kontext verwendet.

Der positive Aspekt des kommunikativen Ansatzes besteht darin, dass sie den Lernenden und seine Bedürfnisse und Anforderungen in den Mittelpunkt stellt. Auf dieser Grundlage entwickeln die Lehrkräfte den Lehrplan und bereiten die Unterrichtsmaterialien vor. Dies ist natürlich auch mit Schwierigkeiten verbunden, da es der Lehrperson eher viel Zeit und Energie abverlangt. Ziel des Sprachunterrichts ist es, die Vielfalt der Methoden zu erhalten und verschiedene Situationen zu schaffen, in denen die Lernenden sprechen können. Dadurch wird sichergestellt, dass die Lernenden die Sprachelemente im Kontext und nicht nur auswendig lernen. Der Praxisteil der Lektion gibt den Lernenden die Möglichkeit, in verschiedenen Arbeitsformen zu lernen, z. B. in Gruppen- oder Einzelarbeit.

Auch im kommunikativen Sprachunterricht werden alle vier Sprachfertigkeiten in den Sprachlernprozess integriert. Dieses Prinzip zielt darauf ab, die gesprochene Sprache in einer möglichst authentischen Situation darzustellen. Es wird empfohlen, den Sprachunterricht in der Zielsprache zu halten, aber die Zielsprache ist nicht die einzige Sprache, die verwendet werden darf, da Situationen aufkommen können, in denen es angemessener ist, auf die Muttersprache zurückzugreifen. Solche Situationen sind beispielsweise die Klärung verschiedener Regeln oder der Vergleich bestimmter Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen der Muttersprache und der Zielsprache (Hunfeld/Neuner, 1993).

2.2 Spracherwerb und Sprachenlernen

In der Spracherwerbsforschung und der Zweitspracherwerbsforschung werden **Lernen** und **Erwerben** für die Aneignung von Sprachen oft synonym verwendet. Demgegenüber wird in der Fremdsprachendidaktik zwischen den beiden Begriffen unterschieden. Sie deuten nämlich auf unterschiedliche Kontexte, in denen sich die Aneignung einer fremden Sprache vollzieht, hin. Obwohl sich zwischen den zwei Bereichen nicht so scharfe Grenzen ziehen lassen, soll auf ihre Unterscheidung hingewiesen werden. Der **Spracherwerb** bezieht sich auf den außerunterrichtlichen, ungesteuerten Aneignungsprozess einer Sprache, während **Sprachenlernen** den gesteuerten und bewussten Prozess bezeichnet (Königs 2010a: 322).

Für die vorliegende Arbeit ist die begriffliche Trennung von hoher Relevanz, da die Motivationsgründe für das Deutschlernen von denjenigen Lernenden untersucht werden, die die Sprache unter institutionellen Rahmenbedingungen lernen. Diese Differenzierung von Erwerb und Lernen zeigt eindeutig die unterschiedlichen Kontexte des Verlaufs dieser Prozesse. Die beiden Begriffe implizieren auch das Vorhandensein bestimmter Theorien und

Modelle, „deren Ziel die umfassende Abbildung des Aneignungsvorgangs ist“ (Königs 2010a: 322). Zur Beschreibung der Aneignungsvorgänge einer fremden Sprache haben sich in der Fremdsprachenforschung unterschiedliche Ansätze und Hypothesen entwickelt (Königs 2010b: 755). Im Folgenden wird in Anlehnung an Königs (2010a: 322ff.) ein kurzer Überblick über die vorhandenen Hypothesen gegeben, die bei der Modellierung des Aneignungsvorgangs unterschiedliche Schwerpunkte darstellen. Einen solchen Schwerpunkt stellt der Lerngegenstand, also die jeweilige Fremdsprache dar. In diesem Verständnis ist die Fremdsprache unmittelbar und erstrangig für den Vorgang der Aneignung der Sprache verantwortlich. Diesbezüglich sollen die Kontrastivhypothese und die Identitätshypothese erwähnt werden.

Im Sinne der **Kontrastivhypothese** beeinflussen die Unterschiede zwischen der Muttersprache und der Fremdsprache den Verlauf der Sprachaneignung. Bei der Identitätshypothese wird hingegen angenommen, dass die Aneignung von Sprachen identisch verläuft. Die **Identitätshypothese** und weitere Ansätze wie die Monitor-, die Interlanguage-, die Input- und die Outputhypothese fokussieren bei der Beschreibung und Modellierung den Lernvorgang (Königs 2010a: 322f., 2010b: 756ff.). Bei der Identitätshypothese wird dabei auf die begriffliche Differenzierung zwischen Lernen und Erwerben in Bezug auf unterschiedliche Verarbeitungsmodi bei der Aneignung zurückgegriffen.

Im Sinne der Monitorhypothese wird bei der Sprachaneignung der Reflexion über das eigene fremdsprachliche Produktionsverhalten unter Berücksichtigung situativer Bedingungen eine wichtige Rolle zugeschrieben (Königs 2010a: 322f.). Die Inputhypothese hebt die wesentliche Bedeutung des sprachlichen Inputs für die Fremdsprachenaneignung hervor (Königs 2010b: 759). Die Outputhypothese betont hingegen die Wichtigkeit der Interaktion und der bewussten Reflexion seitens der Lernenden beim Spracherwerb. Die Interlanguagehypothese „beschreibt den Aneignungsvorgang als die Ausprägung eines den lernerspezifischen Bedingungen und Verarbeitungsprozeduren folgenden besonderen Systems“ (Königs 2010a: 323). Dieses spezifische System (die Lernaltersprache) enthält Merkmale der Erst- und Zielsprache, eigenständige Merkmale sowie fehlerhafte Elemente und es ist ein dynamisches System (Königs 2010b: 757f.).

Über die bisher dargestellten Hypothesen hinaus gibt es noch die Interaktions- und die Akkulturationshypothese, die bei der Beschreibung des Aneignungsvorgangs die Interaktion fokussieren.

Die angeführten Spracherwerbs-hypothesen gewähren einen Einblick in die Aneignungsvorgänge fremder Sprachen.

2.3 Modellierung des Lernens von Fremdsprachen

Ausgehend von ein- und zweisprachigen Modellen haben Forscher in den letzten Jahren versucht, den Drittspracherwerb anhand von Modellen zu beschreiben. Das **Faktorenmodell von Hufeisen** (1998, 2005) beschreibt die Einzigartigkeit des Prozesses des Erlernens von Dritt- und Zusatzsprachen und das reichhaltige Hintergrundwissen, über das Lernende von Drittsprachen im Vergleich zu ihren zweitsprachigen Mitschülern verfügen.

Dieses Modell wird also verwendet, um das Erlernen mehrerer Sprachen zu beschreiben. Der zentrale Gedanke ist, dass vorhandene Lernerfahrungen den Erwerb weiterer Sprachen beeinflussen. Das Modell unterscheidet vier Phasen. Es handelt sich dabei um den Erwerb der L1, gefolgt vom Erlernen der L2, und dann die Entstehung der L3 und weiteren Fremdsprachen Ln. In diesen verschiedenen Phasen lässt sich beobachten, wie das Erlernen zusätzlicher Fremdsprachen das Erlernen der vorherigen Sprachen ergänzt. Eine zentrale Annahme des Modells ist, dass jede Stufe durch die individuellen Sprachlernfähigkeiten, die so genannten Universalien, und, zusammen mit diesen, durch die Lernumgebung geprägt wird (Hufeisen 2010).

Der Erstspracherwerb wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Dazu gehören neurophysiologische Faktoren, Faktoren außerhalb des Lernprozesses (z. B. das Lernumfeld) und die Art oder Menge des Inputs. Beim Erlernen einer zweiten Sprache verfügen die Lernenden bereits über Lernerfahrungen und unterschiedliche Strategien. Diese werden mit sprachlichen, kognitiven und emotionalen Faktoren kombiniert. Später können sie die Grundlage für die Mehrsprachigkeit bilden. Beim Erlernen einer zweiten Sprache gibt es weitere wichtige Faktoren, die zum Lernprozess und zum Erfolg beitragen. Zum Beispiel emotionale Faktoren (wie die Liebe zur Fremdsprache), die Motivation, eine Sprache zu lernen, oder die Angst, zu sprechen oder Rechenschaft ablegen zu müssen (Hufeisen 2010).

Die größte Veränderung findet beim Erlernen einer dritten Sprache statt. Auch die oben genannten Einflussfaktoren werden immer komplexer. Hufeisen (2010) weist darauf hin, dass sich das Erlernen einer dritten Sprache auch qualitativ vom Erlernen einer zweiten Sprache unterscheidet. Sie argumentiert, dass das Erlernen einer zweiten Sprache die Grundlage für die spätere Kompetenz beim Erlernen und Erwerb von Fremdsprachen bildet. Diese Kompetenz ist weder beim Erlernen der Erstsprache noch zu Beginn des Zweitsprachenerwerbs zu beobachten (Brdar-Szabó 2001: 740).

Die emotionalen Faktoren sind bei L3-Lernenden anders, sie sind zielorientierter als L2-Lernende und offener für das Erlernen von Fremdsprachen als Lernende der vorherigen Stufen. Sie sind risikofreudiger und unabhängiger und legen weniger Wert auf formale Korrektheit. Im Allgemeinen sind diese Lernenden in ihrem Sprachgebrauch kreativer als L2-Lernende. Sie haben bereits Sprachlernkonzepte und erfolgreiche Lernstrategien entwickelt (Marx/Hufeisen 2010: 828).

Zusammenfassend zeigt Hufeisens Faktorenmodell die Unterschiede zwischen dem Lernen der L1, L2 und L3 (und anderen Tertiärsprachen).

2.4 Motivation

Das Wort Motivation stammt von dem lateinischen Wort „*movere*“ ab, was im Deutschen dem Verb bewegen entspricht. Motivation wird in den verschiedenen Disziplinen unterschiedlich verstanden. Die Forschung ist sich jedoch einig darüber, dass die Motivation eine Schlüsselrolle beim Sprachenlernen spielt. Man kann also sagen, dass ein ausreichendes Maß an Motivation eine Voraussetzung für das Sprachenlernen darstellt.

Laut Claudia Riemer (2010b) ist die Motivation einer der Faktoren, auf den die Fremdsprachendidaktik und fast alle Lehrpersonen großen Einfluss haben. Darüber hinaus birgt die Motivation ein großes Potenzial für Interventionen, die durch motivierenden Unterricht erreicht werden können. Wie sie schreibt, geht die Fremdsprachendidaktik seit jeher davon aus, dass die (Lern-)Motivation von Fremdsprachenlernenden durch die Unterrichtsplanung verbessert werden kann, indem beispielsweise Unterrichtsformate, -inhalte und -materialien an die Lernenden angepasst werden. Durch die Steigerung der Motivation könnten also bessere und schnellere Lernergebnisse im späteren Leben erzielt werden. Unterrichtsmodelle, die gut an die Motivation der Lernenden zum Erlernen einer Fremdsprache angepasst sind, können nicht als universell wirksam angesehen werden, da die Motivationsstrukturen der Lernenden individuell sind (Riemer 2010b: 1152).

In den 1960er Jahren wurde die Frage aufgeworfen, warum manche Menschen beim Sprachenlernen erfolgreicher und andere weniger erfolgreich sind, selbst wenn ihr Lernumfeld gleich ist. In den 1970er Jahren veröffentlichten Gardner und Lambert (1972: 1) Forschungsarbeiten, in denen sie der Frage nachgingen, wie es sein kann, dass manche

Menschen eine Fremdsprache schnell und hervorragend erlernen können, während andere, welche über die gleichen Lernmöglichkeiten verfügen, enorme Schwierigkeiten aufweisen.

Gardner und Lambert (1972) unterscheiden zwei Arten von Motivation, der **integrativen** und der **instrumentellen Motivation**. Integrative Motivation ist die Motivation, die von innen kommt. Sprachlerner, die diese Art von Motivation haben, sind diejenigen, die in der Lage sein wollen, in der Sprache zu kommunizieren oder Mitglieder der Sprachgemeinschaft zu sein. Integrative Motivation ist einer der am häufigsten untersuchten Faktoren in der sprachpädagogischen Motivationsliteratur. Die meisten Arbeiten haben gezeigt, dass diese Motivation eine wesentliche Komponente für den Erfolg des Sprachenlernens darstellt und ihre Rolle in verschiedenen Aspekten des Sprachlernprozesses unersetzlich ist.

Im Gegensatz dazu wird bei der instrumentellen Motivation der praktische Nutzen der Fremdsprache betont. Dabei kann es sich zum Beispiel um das Absolvieren einer Sprachprüfung, das Erreichen eines besseren Arbeitsplatzes oder eines höheren Gehalts handeln. Diese Lernenden sehen die zukünftigen Vorteile, die sich aus dem guten Sprechen einer Fremdsprache im Alltag ergeben können (Riemer 2010b: 1153).

Wie wir sehen, ist die Motivation also ein komplexer Faktor mit mehreren Elementen. Nach Gardner (1985: 50) setzt sich motiviertes Lernen aus den folgenden Komponenten zusammen: *„ein Ziel, anstrengendes Verhalten, der Wunsch, das Ziel zu erreichen, und eine positive Einstellung gegenüber der betreffenden Tätigkeit“*. So müssen sich die Lernenden zum Beispiel anstrengen, um Vokabeln zu lernen oder verschiedene fremdsprachliche Aufgaben zu lösen. Diese Geisteshaltung muss von den Lernenden selbst geschaffen und dann aufrechterhalten werden, um beim Sprachenlernen erfolgreich zu sein. Die Lernenden müssen ihre Ziele und ihre Motivation in eine starke Absicht und dann in die Tat umsetzen.

Diese Motivations- und Entscheidungsfindungsprozesse, die Sprachenlernende durchlaufen, werden durch das soziokulturelle Umfeld (z. B. Gleichaltrige und Eltern), die verfügbaren Lernmöglichkeiten (z. B. die Nutzung von Medien) und - im Falle des Sprachenlernens in der Schule - durch den Kontext (z. B. den Lehrplan, die Gruppe oder die Persönlichkeit der Lehrperson) beeinflusst. Es ist auch wichtig festzustellen, dass je motivierter die Lernenden sind, desto erreichbarer erscheinen ihnen die Ziele, die sie sich für das Sprachenlernen gesetzt haben (Riemer 2011: 328-329).

Die Einstellungen und Meinungen der Eltern (Geschwister, Freunde) spielen in der Forschung zur Fremdsprachenmotivation ebenfalls eine wichtige Rolle. Es ist allgemein anerkannt, dass das familiäre Umfeld eine wichtige Rolle bei der Ausprägung der motivationalen Einstellungen der Lernenden spielt. Gardner (1985) unterscheidet zwischen aktiver und passiver Elternschaft. Eine aktive Rolle bedeutet, ein Kind beim Erlernen einer Sprache zu unterstützen. Die Erziehungsberechtigten überwachen auch den Sprachlernprozess und loben den Lernenden häufig. Nach Gardner (1985) spielt daher das Verhalten der Eltern eine entscheidende Rolle für die Bereitschaft der Sprachenlerner, eine Fremdsprache zu lernen. Er fügt hinzu, dass „*ein unterstützendes Umfeld, das die Entwicklung der integrativen Motivation eines Kindes fördert (d.h. eine positive Einstellung gegenüber der zweiten Sprachgemeinschaft), den Prozess des Spracherwerbs effektiver macht*“ (Gardner 1985: 123).

Viele andere Theorien zur Sprachlernmotivation beziehen auch das oben erwähnte soziokulturelle Umfeld oder die Rolle der Eltern mit ein. Dörnyei (2001) zum Beispiel hat in einem seiner Werke eine Liste von 13 Motivationsmodellen zusammengestellt, in denen das Milieu eine der sieben am häufigsten genannten Dimensionen ist. Darüber hinaus bestätigen empirische Studien die überragende Bedeutung der elterlichen Rolle (Dörnyei 2001). Das Forschungsteam von Kormos und Csizér (2005) hat speziell die Entwicklung der Elternschaft untersucht. Die wichtigsten Ergebnisse ihrer Forschung sind, dass die meisten Familien eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung der Motivation von Lernenden spielen, die von ihren Lehrpersonen als gute Sprachlerner angesehen werden (Kormos/Csizér 2005: 29-40).

3. Empirische Untersuchung

3.1 Forschungskontext

In dieser vorliegenden Studie wurde eine fachdidaktisch angelegte qualitative Untersuchung durchgeführt. Mit Hilfe der Instrumente habe ich eine Menge Daten erhalten. Die gewonnenen Daten werden statistisch und mittels Inhaltsanalysen bearbeitet und dargestellt. Daraus werden daraufhin Schlussfolgerungen gezogen. Die Datenerhebung erfolgte mittels Interviews und Fragebögen. In die Forschung wurden praktizierende Lehrende, Lernende und Eltern einbezogen.

Die Daten wurden anhand einer Triangulation erhoben. Bei der Triangulation handelt es sich um eine Forschungsmethode, die es ermöglicht, einen Forschungsgegenstand aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Demnach habe ich mich meiner Forschungsthematik aus verschiedenen Perspektiven angenähert. Auch bei der Wahl der Schule wurden drei verschiedene Perspektiven berücksichtigt. Mir war es wichtig zusätzlich zu den Schulen in Budapest auch Schulen in ländlichen Gegenden in meine Umfrage miteinzubeziehen. Aus diesem Grund wandte ich mich an das achtklassige, ländliche Gymnasium, welches ich ehemals besuchte, um Daten zu sammeln. Ich bezog auch die Schule meiner ehemaligen Deutschlehrerin ein, eine zweisprachige Fachschule für Wirtschaft in Buda, und meine Praktikumsschule, an welcher ich für kurze Zeit tätig war. Dabei handelt es sich um eine zwölfklassige Grundschule, ein Gymnasium und deutsches Nationalitätengymnasium in Buda. Dies verdeutlicht, dass der Forschungskontext sehr unterschiedlich war, da die Forschung an drei verschiedenen Schulen durchgeführt wurde.

Insgesamt füllten 154 Lernende den Fragebogen aus, davon achtzig aus der achtklassigen Mittelschule auf dem Lande, fünfzig aus der zweisprachigen Fachschule für Wirtschaft in Buda und vierundzwanzig aus der zwölfklassigen Grundschule, einer Grundschule und einem deutschsprachigen Gymnasium in Budapest. Ich führte sechs Interviews mit Lehrpersonen, eines mit einer Lehrperson einer Nationalitätenschule, zwei mit Lehrpersonen einer achtklassigen Sekundarschule und drei mit Lehrpersonen einer zweisprachigen Sekundarschule. Ich habe auch eine große Anzahl von Fragebögen der Eltern erhalten, insgesamt dreiunddreißig. Davon kamen sechzehn aus der achtklassigen Mittelschule, dreizehn aus dem zweisprachigen Gymnasium und vier aus der Nationalitätenschule.

3.2 Datenerhebung

Der Datenerhebung liegen folgende Forschungsfragen zugrunde:

- 1. Warum wählen ungarische Lernende die deutsche Sprache an der Schule?**
- 2. Durch welche Faktoren wird die Wahl der deutschen Sprache beeinflusst?**

Da ich das Thema aus mehreren Blickwinkeln erforschen wollte, habe ich bei meiner Untersuchung verschiedene Instrumente angewandt.

Für **die Lernenden** habe ich einen Google-Formular-Fragebogen mit vierzehn Aussagen erstellt (siehe Abbildung 1). Die Lernenden wurden gebeten, auf einer fünfstufigen Skala zu bewerten, wie sehr sie den folgenden Aussagen zustimmen, die für sie vorbereitet wurden. Eine Eins bedeutete, dass sie mit der Aussage überhaupt nicht einverstanden waren, und eine Fünf bedeutete, dass sie mit der Aussage völlig einverstanden waren. Die Aussagen lauteten wie folgt:

1. Deutschlernen ist mir wichtig.

Die erste Aussage war wichtig, da sie aufzeigte, wie wichtig das Erlernen der deutschen Sprache für Lernende ist, oder wie uninteressiert sie am Erlernen der Sprache sind.

2. Ich lerne gerne Deutsch.

Mit dieser Aussage wollte ich herausfinden, ob es den Lernenden Spaß macht, Deutsch zu lernen, oder ob sie nur daran interessiert sind, ihre Ziele zu erreichen, und nicht daran, sich beim Erreichen ihrer Ziele gut zu fühlen.

3. Ich interessiere mich für die deutsche Sprache und Kultur.

Diese Aussage ist besonders wichtig, da sie dazu dienen kann, herauszufinden, ob der Lernende ein persönliches Interesse am Erlernen der Sprache hat. Dies ist von entscheidender Bedeutung, da es einen sehr starken Einfluss auf die Motivation hat.

4. Ich finde den Deutschunterricht in der Schule interessant.

Diese Frage wird uns vor allem Aufschluss über die Lehr- und Motivationstechniken der Lehrperson geben, denn ob der Unterricht interessant ist, hängt in hohem Maße von der Lehrperson ab.

5. Ich verfolge konkrete Ziele mit der deutschen Sprache.

Konkrete Ziele tragen wesentlich dazu bei, die Lernenden zum Erlernen der Sprache zu motivieren, daher war es wichtig zu fragen, wie zielorientiert die Lernende sind.

6. Ich habe die Möglichkeit, Deutsch im Deutschunterricht zu verwenden.

Die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu verwenden, wirkt sich positiv auf die Motivation aus. Deshalb wollte ich wissen, wie viele Möglichkeiten die Lernenden ihrer Meinung nach haben, die deutsche Sprache im Unterricht anzuwenden.

7. Ich finde Deutsch eine schwierige Sprache.

Ob die Lernenden die deutsche Sprache als schwierig empfinden, hat einen großen Einfluss auf ihre Einstellung und Motivation zum Deutschlernen.

8. Ich lerne gerne neue Wörter und Ausdrücke.

Wenn die Lernenden gerne neue Wörter und Sätze lernen, kann das bedeuten, dass sie in die deutschsprachige Gemeinschaft sich integrieren möchten.

9. Ich lese gerne Deutsch.

Wenn die Lernenden gerne Deutsch lesen, kann das bedeuten, dass sie sich für das Erlernen der Sprache begeistert und an der Kultur der Zielsprache interessiert sind.

10. Ich schreibe der deutschen Sprache große Wichtigkeit für meine Zukunft zu.

Diese Frage steht im Zusammenhang mit der Frage nach den Zielen, geht aber darüber hinaus, da die Lernenden bei der Beantwortung dieser Frage auch ihre längerfristigen Absichten bzw. Zukunft berücksichtigen müssen.

11. Ich halte es für wichtig, neben Deutsch auch andere Sprachen zu lernen.

In der heutigen Welt ist es unerlässlich, mehrere Sprachen zu beherrschen. Ich wollte wissen, inwieweit die Lernenden es für ausreichend halten, in der heutigen Welt Deutsch zu können, oder inwieweit sie es für wichtig halten, andere Sprachen zu lernen (z. B. die Lingua franca Englisch).

12. Deutsch zu wählen war eine gute Entscheidung.

Die Selbsteinschätzung ihrer Entscheidung vermittelt ein sehr objektives Bild davon, ob sie, nachdem sie jahrelang Deutsch gelernt haben und mit den Merkmalen der Sprache konfrontiert wurden, die Wahl der deutschen Sprache für eine gute Entscheidung halten. Ihre anfängliche Begeisterung für das Erlernen der Sprache hat sich verstärkt oder abgeschwächt.

13. Ich verwende Deutsch gerne auch außerhalb der Schule.

Der Gebrauch der Sprache in der Freizeit zeigt auch den Grad der Motivation. Das Hören von Musik oder das Anschauen von Filmen in der Zielsprache kann ein Hinweis auf eine höhere Motivation sein.

14. Ich nehme gerne an deutschsprachigen Programmen außerhalb der Schule teil.

Die freiwillige Teilnahme an deutschsprachigen Programmen steht ebenfalls in diesem Zusammenhang, impliziert aber ein höheres Maß an Engagement, da es über das gewohnte Umfeld hinausgeht und sich umfangreicher gestaltet als die oben genannten einzelnen Formen der Sprachverwendung außerhalb der Schule.

Die Umfrage unter den **Lehrpersonen** wurde mittels halbstrukturierter Interviews durchgeführt (siehe Abbildung 2). Meine Fragen lauteten:

1. Welche Faktoren beeinflussen Ihrer Meinung nach den Erfolg des Sprachenlernens?

Ich halte es für äußerst wichtig zu wissen, welches Bild die Lehrpersonen von den Faktoren haben, die den Erfolg des Sprachenlernens beeinflussen können, sei es gewollt oder ungewollt.

2. Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach die Motivation der Lernenden?

Motivation beim Sprachenlernen ist von größter Bedeutung, daher war ich neugierig zu erfahren, wie sehr Lehrpersonen die Motivation der Lernenden berücksichtigen.

3. Wie können Sie Lernende motivieren?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Lernende zu motivieren, also wollte ich herausfinden, wie man Lernende motivieren kann.

4. Wie kann die Motivation der Lernenden aufrechterhalten werden?

Als Lehrkraft ist es sehr wichtig zu wissen, wie man die Motivation der Lernenden aufrechterhalten kann, da dies für ein effektives Sprachenlernen unerlässlich ist. Wie es Claudia Riemer (2019) formulierte: „*Motiviertes Deutschlernen bedeutet, die L2-Motivation (weiter) zu entwickeln und im Lernverlauf aufrechtzuerhalten*“ (Riemer 2019: 374).

5. Welche Methoden setzen Sie ein, um die Lernenden zu motivieren?

Die Motivationsmethoden können für jede Lehrperson unterschiedlich sein, daher war ich neugierig zu erfahren, welche Lehrperson welche bewährten Methoden in ihrem Unterricht einsetzen.

6. Welche Ziele sind erforderlich, um die Lernenden zu motivieren?

Ich habe auch nach den Zielen gefragt, denn Ziele, die im Sprachunterricht gesetzt werden, können die Lernenden motivieren.

7. Woran können Sie erkennen, wie motiviert die Lernenden sind?

Die Motivation hat sprachliche und nichtsprachliche Signale. Hier wollte ich wissen, wie die Lehrperson erkennen kann, wie motiviert die Lernenden im Klassenzimmer sind.

8. Wie äußert sich die Motivation der Lernenden, Deutsch zu lernen?

Bei dieser Frage ging es darum, wie die Motivation der Lernenden im Sprachunterricht zum Ausdruck kommt.

9. Welcher Zusammenhang besteht Ihrer Meinung nach zwischen der Motivation der Lernenden und ihren Leistungen?

Es gibt eine sichtbare Korrelation zwischen Motivation und Leistung, daher wollte ich mit dieser Frage herausfinden, ob sich Motivation wirklich in allen Fällen positiv auf die Leistung auswirkt.

10. Welche Rolle spielt die Lehrperson bei der Motivation der Lernenden?

Ich wollte auch aufdecken, welche Rolle die Lehrpersonen ihrer Meinung nach bei der Motivation der Lernenden spielen. Dies ist eine kontroverse Frage, deshalb habe ich sie provokativ gestellt.

11. Welchen Einfluss hat die Motivation der Lehrperson auf die Motivation der Lernenden?

Ich hätte auch gerne konkrete Beispiele dafür gehört, wie sich die Motivation der Lehrperson auf die Motivation der Lernenden auswirkt, da diese viele Formen annehmen kann.

12. Welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen Motivation und innerer Differenzierung?

Die unterschiedliche Motivation der Lernenden, eine Sprache zu lernen, macht es erforderlich, dass die Lehrkräfte eine innere Differenzierung vornehmen. Außerdem wollte ich wissen, ob die Befragten dies im Sprachunterricht für notwendig oder machbar halten.

13. Wie groß ist Ihrer Meinung nach die ideale Gruppengröße im Hinblick auf die Motivation?

Auch die ideale Gruppengröße ist ein Thema, da es so viele unterschiedliche Meinungen von so vielen Lehrpersonen gibt. Im Allgemeinen bevorzugen alle eine kleinere Gruppengröße, aber die Anzahl der Unterrichtsteilnehmer ist variabel. Um dies in Zahlen ausdrücken zu können, habe ich die Lehrpersonen um konkrete Antworten gebeten.

Die Eltern wurden mit Hilfe eines Papierfragebogens befragt (siehe Abbildung 3). Es handelte sich um eine Befragung zur Sprachwahl und zum Sprachlernverhalten der Lernenden.

1. Wie wurde die Wahl der Fremdsprache in der Familie der Lernenden getroffen?

In dieser Frage suchte ich nach einer Antwort auf die Frage, welche Vorbedingungen die Art und Weise beeinflussten, welche Entscheidung in der Familie getroffen wurde.

2. Warum haben Sie die deutsche Sprache für Ihr Kind gewählt?

Mit dieser Frage wollte ich wissen, ob es die Tradition, die Schule oder ein anderer Faktor war, der sie dazu gebracht hat, die deutsche Sprache zu wählen.

3. Wurde diese Entscheidung mit Ihrem Kind besprochen und wenn ja, wie? Gab es in der Familie gemeinsame Diskussionen über die Wahl der Fremdsprache?

Hier war ich neugierig darauf, ob die Lernenden die Sprachwahl mit ihren Eltern besprechen und wenn ja, wie diese wichtige Diskussion in der Familie abläuft.

4. War es möglich, eine andere Fremdsprache innerhalb der Schule zu wählen?

Mit dieser Frage wollte ich wissen, ob die Wahl des Deutschen eine freie Wahl zwischen verschiedenen Optionen war oder ob es für die Lernenden obligatorisch war, diese Sprache zu lernen.

5. Hatten die Lernenden die Möglichkeit, die Nützlichkeit der deutschen Sprache in der Familie zu erfahren?

Diese Frage kann Aufschluss darüber geben, inwieweit die positiven persönlichen Erfahrungen, welche die Lernenden bereits machten, sie motivierten, Deutsch zu lernen.

6. Gab es äußere Einflüsse, die Sie dazu brachten, sich für Deutsch zu entscheiden?

Äußere Einflüsse haben einen großen Einfluss auf unsere Entscheidungen, deshalb wollte ich hier wissen, ob die Eltern sich von etwas beeinflussen ließen oder ob die Entscheidung aus freiem Willen getroffen wurde.

7. Welche Sprachen haben Sie während Ihrer Schulzeit gelernt?

Aus Respekt vor der Tradition schlagen viele Menschen ihren Kindern vor oder zwingen sie, die Sprache zu lernen, die sie selbst gelernt haben. Mit dieser Frage wollte ich die Sprachlerngeschichte der Eltern erforschen.

8. Welche Sprachen benutzen Sie im Urlaub?

Auslandserfahrungen sind für die Lernenden entscheidend. Deshalb hielt ich es für wichtig, herauszufinden, ob die Eltern in den Ferien Deutsch sprechen.

9. Welchen Sprachraum haben Sie und Ihr Kind gemeinsam besucht?

Auch der Besuch eines deutschen Sprachgebiets kann bei der Wahl einer Fremdsprache eine entscheidende Rolle spielen, da die Kultur und die Begegnung mit den Menschen vor Ort lebensverändernde Erfahrungen sein können.

10. Haben Sie einen Bezug zur deutschen Sprache (Vorfahren mit deutscher Staatsangehörigkeit, im Ausland lebende Verwandte/Freunde, Arbeit im Ausland)?

Diese Frage ist in Ungarn von besonderer Bedeutung, da viele Menschen deutsche Wurzeln haben oder aufgrund der geografischen und kulturellen Nähe zu dem deutschsprachigen Raum in diesen Ländern arbeiten. All dies können Gründe sein, die sie in ihrer Wahl der deutschen Sprache bestärken.

11. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, Deutsch zu lernen?

Wenn sich die Eltern dieser Frage bewusst sind, werden sie wahrscheinlich einen motivierenden Hintergrund für die Lernenden darstellen. Dies ist äußerst wichtig, da es dem Lernenden helfen kann, die schwierigen Zeiten zu überstehen.

3.3 Datenanalyse und Auswertung

- **Befragung der Lernenden**

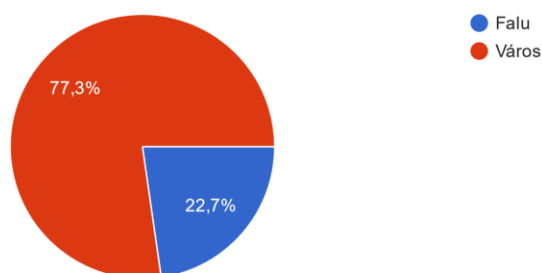
Die Lernenden mussten die Aussagen, die ich auf der Google-Formularoberfläche vorbereitet hatte, auf der bereits erwähnten fünfstufigen Skala bewerten (siehe Abbildung 1). Bevor sie jedoch diese vierzehn Aussagen bewerteten, stellte ich ihnen einleitende Fragen zu ihrer Schule, ihrem Alter, ihrem Wohnort, ihrer Klassenstufe, ihrem Geschlecht und dazu, ob sie Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache lernen.

Insgesamt füllten 154 Lernende den Fragebogen aus, davon achtzig, also 52 Prozent aus der achtklassigen Mittelschule auf dem Lande, fünfzig, also 33 Prozent aus der zweisprachigen Fachschule für Wirtschaft in Buda und dreiundzwanzig, also 15 Prozent aus der zwölfklassigen Grundschule, einer Mittelschule und einem deutschsprachigen Gymnasium in Budapest. Eine Person konnte nicht beurteilt werden, da sie bei den zu beantwortenden Fragen ungültige Angaben gemacht hat.

Das Alter der Lernenden reichte von elf bis achtzehn Jahre. Die große Mehrheit der Befragten war zwischen fünfzehn und sechzehn Jahre alt. Die Schulstufen der befragten Lernenden erstreckten sich zwischen der sechsten und elften Klasse.

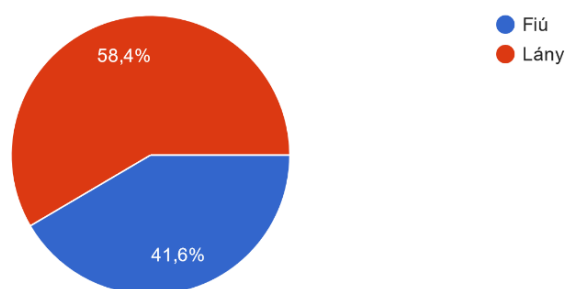
Wie die folgende Illustration zeigt, leben 77 Prozent der Lernenden in Städten und 23 Prozent in Dörfern.

Hol laksz?
154 válasz



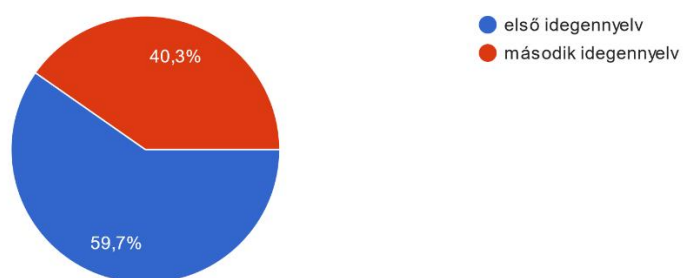
58,4 Prozent der Befragten sind Mädchen und 41,6 Prozent sind Jungen.

Nemed:
154 válasz



Der Anteil der Lernenden, die Deutsch als erste Fremdsprache lernen, war höher (59,7%) als der Anteil der Lernenden, die Deutsch als zweite Fremdsprache lernen (40,3%).

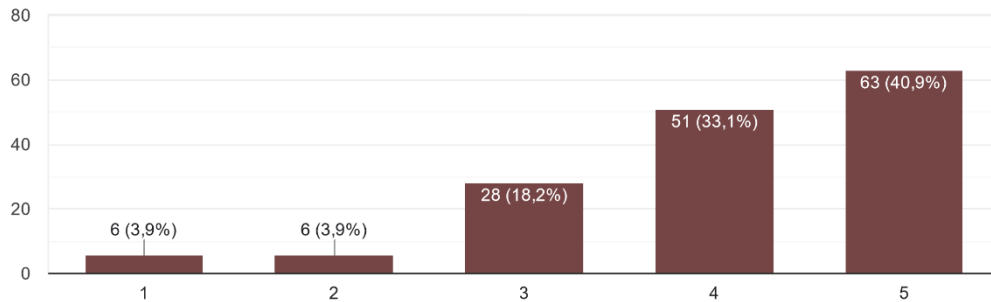
Első vagy második idegennyelvként tanulsz a németet?
154 válasz



Ich möchte nun zur Interpretation der gewonnenen Daten übergehen.

A német nyelv tanulása fontos számomra.

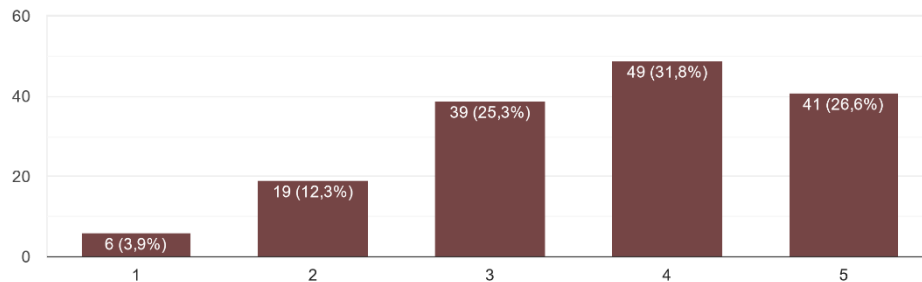
154 válasz



Die erste Aussage war, dass es für mich wichtig ist, Deutsch zu lernen. Diese Frage könnte ein Hinweis auf die intrinsische Motivation der Lernenden sein und ergab ein sehr ermutigendes Ergebnis, da fast 41 Prozent der Lernenden der Aussage voll zustimmten. Darüber hinaus ist hervorzuheben, dass die Mehrheit der Lernenden, nämlich 74 Prozent, der Aussage zustimmten. Lediglich acht Prozent der Befragten stimmten dem nicht zu, d.h. sie halten das Erlernen der deutschen Sprache für unbedeutend.

A német nyelvet szívesen tanulom

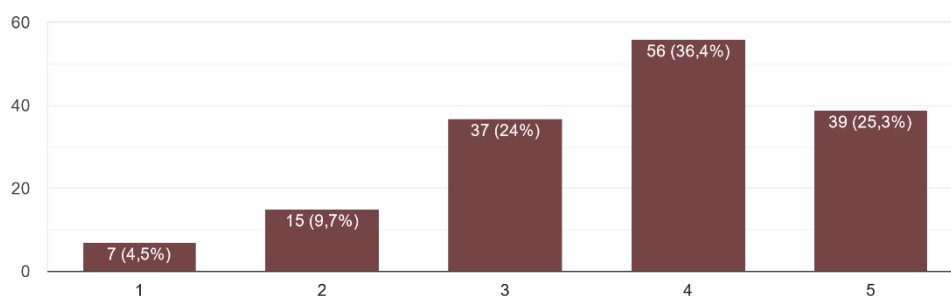
154 válasz



Diese Aussage bedeutet auf Deutsch: Ich lerne gerne Deutsch. Hier gehen die Meinungen auseinander: Die meisten Lernenden stimmten der Aussage zu (59 Prozent), aber die meisten Stimmen wurden für Nummer vier abgegeben. Zudem stimmte ein wesentlich höherer Anteil der Befragten, nämlich 25 Prozent, dieser Aussage in mittlerem Maße zu.

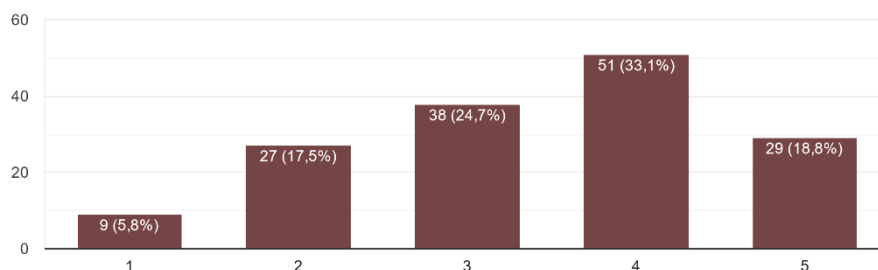
Darüber hinaus verdoppelte sich auch die Zahl derjenigen, die eher oder gar nicht zustimmen.

Érdekel a német nyelv és kultúra
154 válasz



Die dritte Aussage bedeutet, dass man an der deutschen Sprache und Kultur interessiert ist. Mehr als die Hälfte der Befragten, nämlich 61 Prozent, bestätigten diese Aussage. Dies ist von besonderer Bedeutung, da Interesse und Offenheit gegenüber Sprache und Kultur eine wichtige Rolle für die intrinsische Motivation spielen kann. 15 Prozent der Lernenden stimmten dieser Aussage nicht zu, was darauf hindeutet, dass ihre Motivation eher instrumentell motiviert ist.

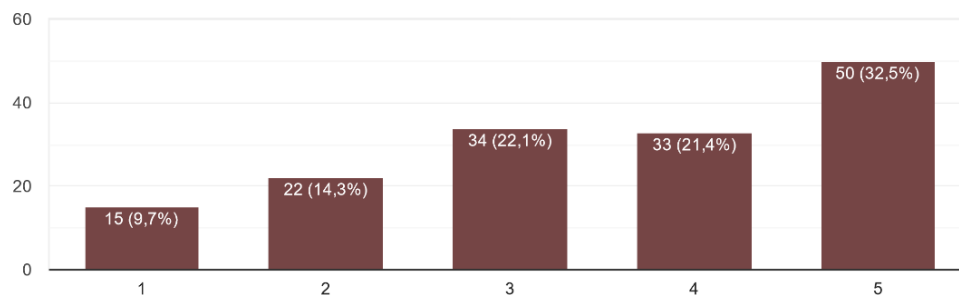
Az iskolai németórákat érdekesnek találok
154 válasz



Die nächste Aussage beschäftigt sich damit, ob die Lernenden den Deutschunterricht in der Schule interessant finden. Diese Frage kann mit der Persönlichkeit der Lehrperson, der Lehrmethodik und der Zusammensetzung der Gruppe zusammenhängen. Fast ein Viertel der Lernenden stimmt dieser Aussage nicht zu. Dies ist eine ernüchternde Tatsache, die sich negativ auf die Motivation der Lernenden auswirken kann, denn wenn der Unterricht nicht interessant ist, werden die Lernenden durch andere Dinge abgelenkt und können sich nicht auf das Deutschlernen konzentrieren. Die meisten Stimmen waren dafür, ein Drittel der Befragten stimmte zu.

Konkrét céljaim vannak a német nyelvvel kapcsolatban

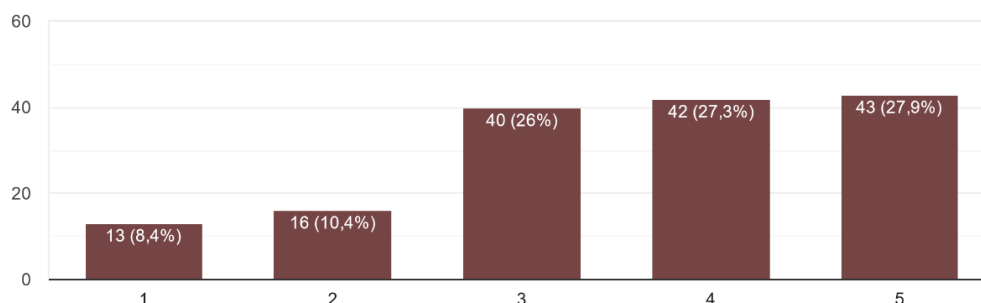
154 válasz



Die fünfte Aussage bedeutet, dass die Lernenden konkrete Ziele mit der deutschen Sprache verfolgen. Fast ein Drittel der Lernenden gibt an ein spezifisches Ziel zu verfolgen. Der Anteil der Unentschlossenen und derjenigen, die Ziele haben, ist fast gleich groß (22-21 Prozent). Deprimierend ist die Tatsache, dass fast ein Viertel der Lernenden kein konkretes Ziel hat. Dies könnte ein Problem darstellen, da ein Mangel an Zielstrebigkeit die Leistung von Lernenden beeinträchtigen kann.

Szívesen használnom a német nyelvet az iskolai németórákon

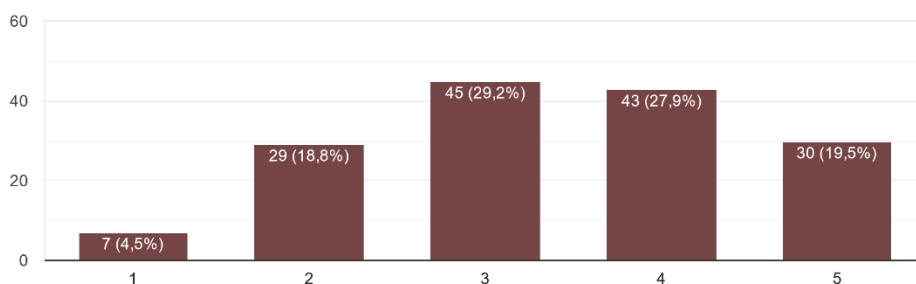
154 válasz



Die Aussage hier bedeutet, dass man im Deutschunterricht in der Schule gerne Deutsch verwendet. Es gab eine sehr gleichmäßige Verteilung zwischen denjenigen, die die Aussage mit einer Drei, einer Vier und einer Fünf bewerteten. Daher ist es erfreulich, dass mehr als die Hälfte der Lernenden gerne Deutsch im Sprachunterricht verwendet. Dies ist von großer Bedeutung, da sie durch den Gebrauch der Sprache positive Verstärkung erfahren, was ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation steigert. Fast ein Fünftel der Befragten möchte jedoch kein Deutsch im Unterricht verwenden. Dies kann auf eine Reihe von externen oder

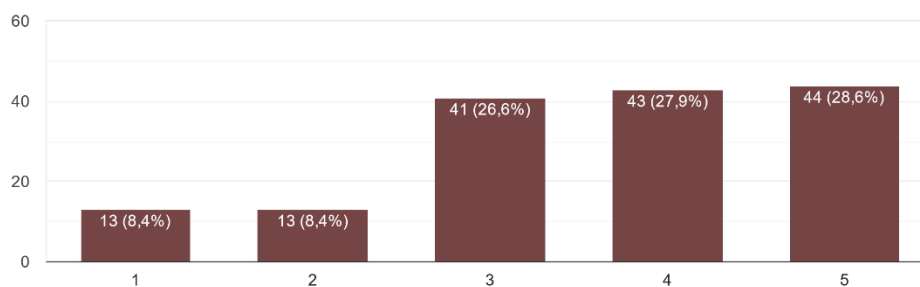
persönlichen Gründen zurückzuführen sein, die die Entscheidung der Lernenden beeinflusst.

A német nyelvet nehéz nyelvnek tartom
154 válasz



Meine siebte Aussage beschäftigt sich damit, ob man Deutsch als eine schwierige Sprache empfindet. Hier waren die Ergebnisse im Mittelfeld am höchsten. Alle Diagramme zusammen bilden ein Dreieck, so dass klar ist, dass der mittlere Grad der Zustimmung der höchste ist. Mit ihnen stimmen 77 Prozent der Befragten dieser Aussage zu, d. h. mehr als drei Viertel der Lernenden finden Deutsch in gewissem Maße schwierig. Der Anteil derjenigen, die überhaupt keine Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, ist mit weniger als 5 Prozent sehr gering.

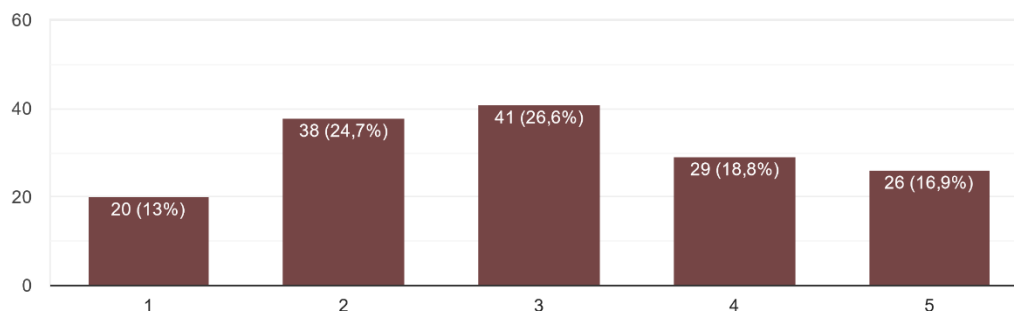
Szívesen tanulok új szavakat és kifejezéseket
154 válasz



Meine nächste Aussage erfragt, ob die Lernenden gerne neue Wörter und Ausdrücke lernen. Das Bild dieses Diagramms ist dem oben analysierten Diagramm der Aussage „*Ich benutze Deutsch gerne im Deutschunterricht in der Schule*“ sehr ähnlich. Die Prozentsätze, die der Aussage in gewissem Maße zustimmen, sind unter den Befragten sehr gleichmäßig verteilt (27-28 bzw. 29 Prozent). 84 Prozent der Befragten stimmen also zu, dass sie gerne Wörter lernen. Die Anteile derjenigen, die eher nicht zustimmen, und derjenigen, die im hohen Maß zustimmen, sind gleich, und liegen jeweils bei 8,4 Prozent.

Szívesen olvasok németül

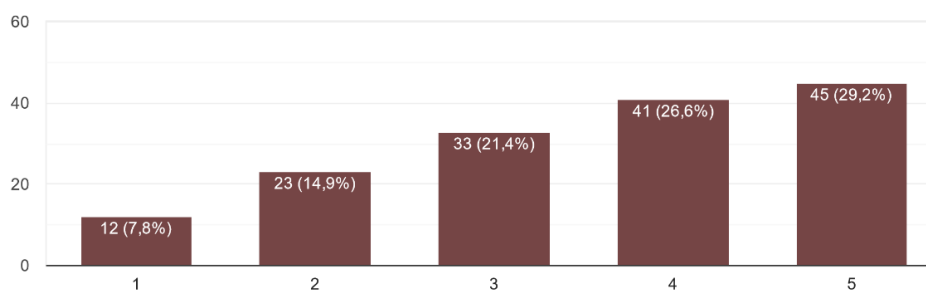
154 válasz



Die neunte Aussage beschäftigt sich damit, ob man gerne Deutsch liest. Anstelle von Zustimmung verschob sich die Kurve in diesem Fall in Richtung Uneinigkeit. Die häufigste Antwort war ein mittleres Maß an Zustimmung zu dieser Aussage. Danach folgte „stimme eher nicht zu“, was recht hohe Werte aufweist. Aus diesem Diagramm geht hervor, dass die Befragten nur ungern auf Deutsch lesen, sondern es vorziehen, in ihrer Muttersprache zu lesen.

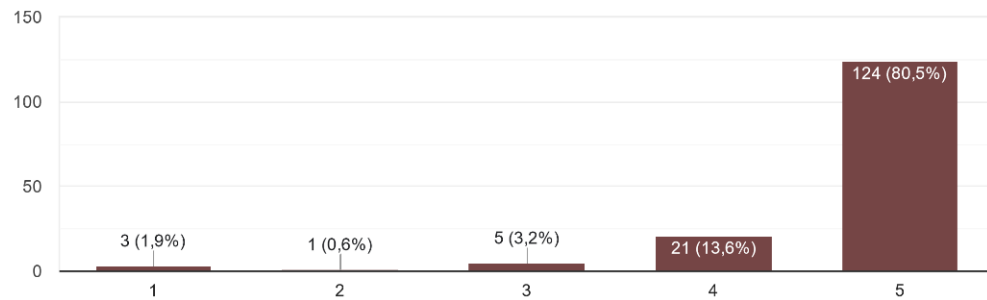
A német nyelvnek a jövőm szempontjából nagy jelentőséget tulajdonítok

154 válasz



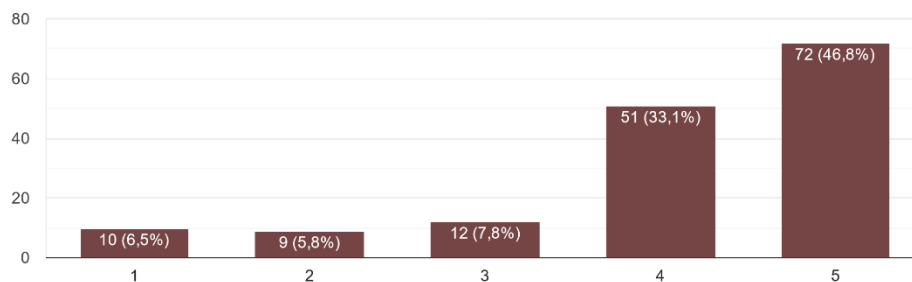
Die nächste Aussage bezog sich auf die Bedeutung der deutschen Sprache und deren Relevanz für die Zukunft. Dieses Diagramm ist stufenweise aufsteigend, so dass leicht zu erkennen ist, dass nur sehr wenige Lernende, lediglich zwölf, der Aussage überhaupt nicht zustimmten. Die absolute Mehrheit der Lernenden (86 Personen) stimmten der Aussage zu. Ich denke, dass dieses Schaubild sehr stark mit dem fünften zusammenhängt, da es zum einen eine ähnliche Form aufweist und zum anderen sind Parallelen zu den Lernenden erkennbar, welche zuvor Angaben keine konkreten Ziele zu haben, und folglich nicht in der Lage dazu sind, der deutschen Sprache in ihrem zukünftigen Leben Bedeutung beizumessen.

Fontosnak tartom a német mellett további nyelvek elsajátítását is
154 válasz



Die elfte Aussage beinhaltet die Frage, ob es für die Lernenden wichtig ist, neben Deutsch noch andere Sprachen zu lernen. Mehr als 80 Prozent der Lernenden stimmten dieser Aussage voll und ganz zu, was darauf hinweist, dass die Befragten Deutsch in der heutigen Welt nicht für ausreichend halten, sondern dass das Erlernen anderer Fremdsprachen ebenfalls unerlässlich ist. Der Anteil derjenigen, die dieser Aussage nicht zustimmten, war mit insgesamt weniger als drei Prozent verschwindend gering. Ich denke, dass diese Frage deutlich zeigt, wie wichtig Englisch als Verkehrssprache in der heutigen Welt ist, auch wenn in früheren Zeiten Deutsch in Ungarn aufgrund der Nähe zu deutschsprachigen Ländern ausreichend gewesen wäre.

A német nyelv választását jó döntésnek tartom
154 válasz

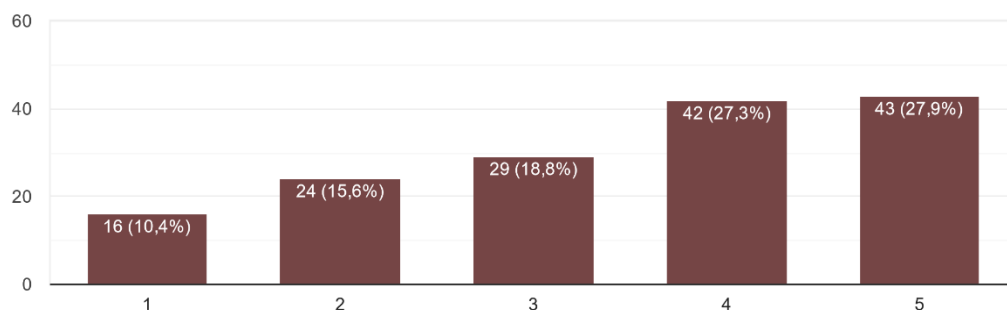


Meine folgende Aussage befasst sich damit, ob die Lernenden die deutsche Sprache für eine gute Wahl halten. Mehr als drei Viertel der Befragten stimmten dieser Aussage zu, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Der Anteil derjenigen, die nur mäßig zustimmen oder nicht zustimmen, ist mit insgesamt rund 21 Prozent gering. Aus dieser Tabelle lässt sich schließen, dass die überwiegende Mehrheit der Lernenden die Wahl der deutschen Sprache

für eine gute Entscheidung hält, auch wenn nicht klar ist, ob es ihre eigene Entscheidung war oder die eines anderen.

Szívesen használnom a német nyelvet az iskolán kívül is

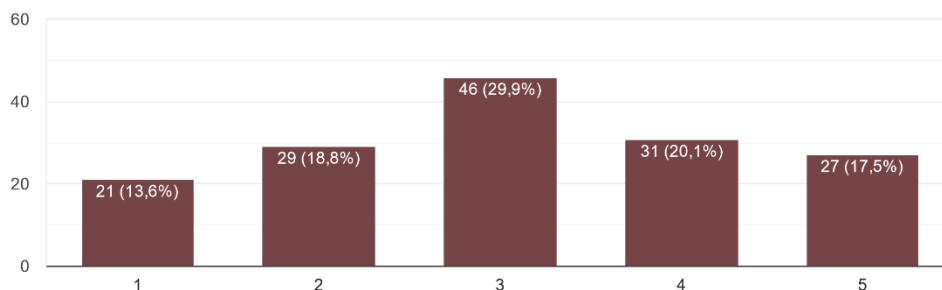
154 válasz



Meine vorletzte Aussage erfragt, ob die Lernenden gerne außerhalb der Schule Deutsch verwenden. Bei dieser Aussage gab es eine sehr gleichmäßige Verteilung zwischen denen, die voll und ganz zustimmten, und denen, die überwiegend zustimmten. Beides zusammengenommen macht mehr als die Hälfte der Befragten aus. Der Anteil derjenigen, die der Aussage einigermaßen zustimmten (19 Prozent), und derjenigen, die ihr eher nicht zustimmten (16 Prozent), war ähnlich hoch. Diese Grafik korreliert mit der sechsten und deutet darauf hin, dass diejenigen, die die Sprache gerne im Deutschunterricht verwenden, sie auch eher außerhalb der Schule nutzen. Diejenigen, die die Sprache nicht gerne im Deutschunterricht verwenden, werden ihre Meinung über die Verwendung der Sprache außerhalb der Schule nicht ändern.

Szívesen veszek részt iskolán kívüli német nyelvű programokon

154 válasz



Meine letzte Aussage beschäftigt sich damit, ob die Lernenden gerne an deutschsprachigen Programmen außerhalb der Schule teilnehmen. Dies bildet ein Dreieck in der Form des Diagramms für die siebte Aussage. Auch hier sind diejenigen, die der Aussage in mittlerem Maße zustimmten, mit fast 30 Prozent am ehesten bereit, dies zu tun. Etwa ein Drittel der Befragten war mit dieser Aussage nicht einverstanden, 38 Prozent stimmten ihr zu. Die Lernenden waren daher in dieser Frage recht geteilter Meinung, wobei einige mehr und andere weniger motiviert waren, aus eigenem Antrieb an Deutschkursen außerhalb der Schule teilzunehmen.

Zwischenbilanz

Aus den Diagrammen anhand der Fragebögen geht hervor, dass die Lernenden auch großen Wert darauflegen, neben Deutsch auch andere Sprachen zu lernen. Das war auch ein wichtiger Aspekt für mich, denn früher war man der Meinung, dass es ausreicht, Deutsch zu können, da die deutschsprachigen Länder (Österreich, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein) Ungarn sowohl von der Entfernung als auch von der Kultur her viel näher sind als die englischsprachigen Länder (Großbritannien, USA usw.) sind. Es ist wichtig, sich darüber im Klaren zu sein, dass man dadurch später viel mehr Möglichkeiten hat, in diesem Sprachgebiet zu arbeiten oder zu studieren. Eine gute und sichere Beherrschung der deutschen Sprache ist dafür unerlässlich.

Es ist sehr wichtig zu betonen, dass die Lernenden heute Deutsch aufgrund ihrer spezifischen Ziele wählen und dass sie es im Nachhinein als eine gute Wahl betrachten. Außerdem halten sie es für wichtig, Deutsch zu lernen, so dass sich die Lernenden stark für die deutsche Sprache engagieren. Darüber hinaus ist die Tatsache, dass die Lernenden sich für die deutsche Sprache und Kultur interessieren, ein wichtiger Grund für das Erlernen der deutschen Sprache.

Eine weitere weithin anerkannte Tatsache ist, dass es viel einfacher ist, Englisch zu lernen, wenn man erst einmal Deutsch beherrscht; wenn man also mit der schwierigeren Sprache beginnt, ist es leichter, später die zweite Sprache zu lernen. Lernenden lernen auch Ausdauer und logisches Denken, was sie in ihrem zukünftigen Lernprozess nutzen können. Außerdem erleichtert auch die Internationalisierung den Prozess des Sprachenlernens. Es ist daher nicht verwunderlich, dass mehr als achtzig Prozent der Lernenden nach dem Erlernen

der deutschen Sprache das Erlernen einer weiteren Sprache auf der Fünf-Punkte-Skala als Priorität fünf eingestuft haben.

- **Befragung der Lehrenden**

Ich möchte mit der Analyse der **Lehrerinterviews** fortsetzen. Um die Anonymität zu wahren, werde ich die **Lehrpersonen mit A, B, C, D, E und F** bezeichnen.

Unter den Lehrkräften herrschte große Einigkeit über die Faktoren, die den Erfolg des Sprachenlernens beeinflussen. Neben der Motivation und Offenheit der Lernenden wurden auch die Motivation der Lehrperson, die kleine Gruppengröße und die Relevanz des Themas hervorgehoben. Darüber hinaus wurde auch die Ausstattung der Klassenräume als wichtiger Faktor genannt. **Lehrperson D** ist der Meinung, dass ein erfolgreicher Sprachunterricht nur dann möglich ist, wenn die Lernenden am Erlernen der Sprache interessiert sind und der Erfolg des Sprachunterrichts hängt vor allem von der regelmäßigen Vorbereitung der Lernenden ab. Nach Ansicht dieser Lehrperson ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Lernenden selbst die Vorteile der Kommunikation auf Deutsch erfahren, sei es durch Familienkontakte, Reisen oder Austauschprogramme.

Die erste Frage meines Interviews mit **Lehrperson F** hatte eine längere Antwort zur Folge. Sie wies darauf hin, dass der Erfolg des Unterrichts von vielen Faktoren abhängt und dass es kein allgemeines Rezept gibt, weil das, was bei einem Lernenden funktioniert, bei einem anderen vielleicht nicht funktioniert. Was den Sprachunterricht anbelangt, so ist der wichtigste Faktor der Zeitfaktor, der von Sprache zu Sprache unterschiedlich ist. Übung und Geduld sind ebenfalls bedeutend. Das Wichtigste und Schwierigste ist, die Lernenden dazu zu bringen, das zu wollen, was die Lehrperson will, denn nur dann werden sie sich kooperativ zeigen. Ansonsten lernen sie nur aus Zwang (Angst vor einer schlechten Note) oder aus Pflichtgefühl. Wenn die Lernenden etwas erreichen wollen, wird es sie beflügeln und sie werden in der Lage sein, Dinge zu tun, die sie nie für möglich gehalten hätten. Aus Zwang und Verzweiflung werden keine Ergebnisse resultieren. Darüber hinaus haben auch die Begabung, die Intelligenz, die kognitiven Fähigkeiten und das Interesse von Lernenden Einfluss auf den Erfolg des Sprachenlernens. Jüngste Forschungen zeigen, dass es so etwas wie Sprachgefühl nicht gibt. **Lehrperson F** ist aber davon überzeugt, dass es dieses gibt. Sie vertritt die Auffassung, dass die Lehrperson schuld ist, wenn die Lernenden nicht erfolgreich

sind. Sie ist jedoch der Meinung, dass es in erster Linie an den Lernenden liegt, und daran, ob sie es wollen, sie fleißig genug sind, sie eine Affinität zu dem Fach haben und ob sie motiviert sind.

Bei der zweiten Frage wurde die Motivation der Lernenden von allen als entscheidend angesehen, obwohl **Lehrperson C** betonte, dass sie der Meinung ist, dass die Lehrperson in der Lage sein sollte, unmotivierte Lernende zu motivieren. **Lehrperson D** war der Meinung, dass dies heutzutage zu sehr mystifiziert wird und dass es viel effektiver ist, Lernende zu haben, die engagiert und regelmäßig lernen, als sie vermeintlich zu motivieren. Nach Ansicht dieser Lehrperson ist die Motivation von entscheidender Bedeutung, denn ohne sie werden die Lernenden weder den Fleiß noch die Ausdauer aufbringen, um die Vorzüge der deutschen Sprache zu erleben, die keine einfache Sprache ist. Eltern, familiäre Beziehungen, Reisemöglichkeiten und natürlich die Lehrpersonen können einen großen Einfluss darauf haben.

In der dritten Frage habe ich mit den Lehrpersonen viele nützliche Methoden zur Motivation der Lernenden erörtert. Nach Ansicht der **Lehrperson A** ist eine bunte Palette an Methoden am wichtigsten. Außerdem führten sie den Einsatz digitaler Hilfsmittel, die Integration von Projekten in den Lehrplan, die Organisation von außerschulischen und ausländischen Programmen und - am wirksamsten - häufiges Lob an. **Lehrperson B** betonte die Vielfalt der Arbeitsmethoden sowie die Relevanz und Aktualität der Themen, die für die Lernenden von Interesse sind. Nach Ansicht von **Lehrperson C** ist es am besten die Lernenden für eine Fremdsprache zu motivieren, denn wenn man die Sprache einmal gesprochen hat, ist sie für einen etwas Besonderes. Sie kommen ständig mit der Fremdsprache in Berührung, lesen Untertitel, sehen Filme, hören Musik und gewöhnen sich von klein auf daran, dass es andere Sprachen als ihre Muttersprache gibt. **Lehrperson D** sagt, dass es sehr schwierig ist, intrinsische Motivation bei Lernenden hervorzurufen. Sie und **Lehrperson A** scheinen sich einig zu sein, dass außerschulische Aktivitäten wie Auslandsreisen ein gutes Mittel zur Motivation sind. Außerdem ist sie wie **Frau A** der Meinung, dass Lob eine sehr wichtige Rolle spielt. Darüber hinaus ist sie davon überzeugt, dass die früher üblichen, heute aber immer weniger gebräuchlichen „externen“ Motivatoren (Pluspunkte, usw.) sehr wirksam sind. Diese Lehrperson hat eine bewährte Methode, mit ihren Lernenden zu besprechen, warum es sich lohnt, heute in Ungarn Deutsch zu lernen. Sie blicken zurück in unsere gemeinsame Vergangenheit, die Zeit der Monarchie, sammeln Fremdwörter und machen den Lernenden bewusst, wie viele deutsche Wörter sie bereits kennen und verwenden. Es lohnt

sich, sich die Zeit dafür zu nehmen, sagt sie, denn nicht jeder denkt wirklich darüber nach, warum es gut ist, Deutsch zu lernen. Auch die Erwähnung ihres Austauschs in Wien und die Möglichkeit einer späteren gemeinsamen Reise kann ein Motivationsfaktor für die Lernenden darstellen (siehe Abbildung 10). **Lehrperson F** ist auch der Meinung, dass es an den Lernenden selbst liegt, zu erkennen, dass das Erlernen der deutschen Sprache wichtig, nützlich und gut ist. Ihrer Meinung nach können sie mit Süßigkeiten, Pluspunkten, Lob oder sogar einem Auto von einem Elternteil im Falle eines erfolgreichen Abschlusses motiviert werden, aber wenn es nicht von innen kommt, ist es wertlos. Sie hält es für einen echten Motivationsfaktor, wenn die Lernenden ihren eigenen Fortschritt und ihre Entwicklung selbst wahrnehmen, zum Beispiel, dass sie sich besser ausdrücken können.

In den Gesprächen wurden viele Ideen zur Aufrechterhaltung der Motivation gesammelt. Nach Ansicht von **Lehrperson A** ist es wichtig, sich viele kleine, leicht zu erreichende und realisierbare Ziele zu stecken, anstatt ein einziges großes langfristiges Ziel zu setzen, da das Erreichen von Zielen den Lernenden Erfolgserlebnisse verschafft, die für die Aufrechterhaltung der Motivation von entscheidender Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang vertritt **Lehrperson D** die Ansicht, dass es auch wichtig ist, die Lernenden zum Erlernen einer Sprache herauszufordern. Sie weist darauf hin, dass es für die Lernenden sehr demotivierend ist, die Messlatte zu niedrig anzusetzen. **Die Lehrpersonen B und C** waren sich einig, dass der Unterricht interessant, abwechslungsreich und spielerisch sein sollte und dass die Lernenden die Möglichkeit haben sollten, die Fremdsprache außerhalb des Klassenzimmers zu erleben. Laut den **Lehrpersonen E und F** ist es sehr wichtig, die Motivation aufrechtzuerhalten, um den Unterricht in einer guten Atmosphäre abhalten zu können, in welchem sich die Lernenden trauen im Unterricht zu sprechen, Fragen zu stellen, aktiv mitzuarbeiten und zuzuhören. Es ist auch wichtig, dass persönliche Themen im Unterricht besprochen werden, damit die Lernenden über sich selbst schreiben und sprechen können. Außerdem ist eine regelmäßige Nachbesprechung wichtig, um die Motivation der Lernenden aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus sind individuelle Aufmerksamkeit und Lob entscheidend.

Die fünfte Frage gab mir auch einen Einblick in ihre eigenen Motivationsmethoden. **Lehrperson A** setzt im Deutschunterricht verschiedene Arbeitsformen ein und nimmt mit ihren Lernenden an Wettbewerben teil. Die **Lehrkräfte B, D und F** nutzen die Gamification-Methode, um ihren Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten. **Lehrperson D** versucht auch, Videos in der Zielsprache in ihrem Unterricht einzusetzen und organisiert Filmclubs auf

Deutsch. Es war enttäuschend von ihr zu hören, dass selbst die besten Filme nur angesehen wurden, wenn die Lernenden dafür eine Fünf bekommen, und nicht nur, um die Sprache zu lernen. Dies zeigt, dass die instrumentelle Motivation in der heutigen Welt immer noch eine große Rolle spielt. **Lehrperson C** hat vor kurzem einen großen Teil der Aufgaben in einen hauptsächlich digitalen Bereich verlagert. Sie hat festgestellt, dass die Lernende dadurch motivierter sind und sich mit realen Themen beschäftigen, die für ihre Altersgruppe relevant sind. Diese Lehrperson versucht, wie die **Lehrperson B, D** und **F**, den Unterricht und die Hausaufgaben abwechslungsreich und spielerisch zu gestalten. Zu Beginn müssen die Lernenden viele Gedächtnisleistungen erbringen, die ihnen helfen, schnell Erfolgserlebnisse zu erfahren. Keiner der Lernenden mag Wiederholung, jedoch gibt diese ihnen das Gefühl, dass ihr Wissen wirklich wächst. Diese Lehrperson zufolge ist die Entwicklung des Wortschatzes wichtig, um die Motivation der Lernenden zu erhalten. Dies geschieht mit Hilfe des Quizlets, in das die Lernenden selbst die Vokabeln für die Lektion schreiben, und zwar im wöchentlichen Wechsel. Sie ist der Meinung, dass das Quizlet ein gutes Hilfsmittel ist, um die gelernte Grammatik aufzuzeichnen und zu üben.

Bei der sechsten Frage, bei der es um die Ziele ging, die die Lernenden motivieren, hob die **Lehrperson A** die Ziele hervor, die die Lernenden erreichen können. Nach Ansicht von **Lehrperson B** haben gut definierte Lernziele eine motivierende Wirkung auf die Lernenden. **Lehrperson C** sagte, dass größere Aufgaben, wie z. B. Projekte, die Lernende motivieren, weil sie länger dauern und interessanter sind. **Lehrperson D** nannte als motivierende Ziele das mittlere oder fortgeschrittene Niveau des Schulabschlusses und das mittlere oder fortgeschrittene Niveau der Sprachprüfung. Dies spiegelt die Antwort auf diese Frage in meinem Interview mit **Lehrperson E** wieder, in dem sie erwähnte, dass die langfristigen Ziele der Lernenden sehr unterschiedlich sein können, sei es das Abitur, Sprachprüfungen oder sogar für ein zukünftiges Studium oder eine Arbeit im Ausland. Ihrer Meinung nach tragen auch kurzfristige Ziele zur Aufrechterhaltung der Motivation bei, wie z. B. Kompetenztests oder Sprachprüfungen in der Schule. Darüber hinaus können auch die bereits erwähnten Austauschbesuche in Wien, der jährliche Fremdsprachen-Vortragswettbewerb und mögliche Vorbereitungen auf Wettbewerbe für die individuelle Motivation sorgen. Nach Aussage von **Lehrperson F** werden die Ziele nicht von ihr, sondern von den Eltern und den Lernenden selbst festgelegt. Sie weist auch darauf hin, dass realistische Ziele die Motivation aufrechterhalten und die Messlatte somit stetig ein wenig höher gelegt werden kann.

In Frage sieben haben wir die sichtbaren Zeichen der Schülermotivation diskutiert. Die **Lehrkräfte A** und **E** wiesen darauf hin, dass diese Merkmale vor allem darin bestehen, dass die Lernenden gerne am Unterricht teilnehmen, gute Noten erzielen und an der Sprache interessiert sind. In ähnlicher Weise hob **Lehrperson B** die im Unterricht geleistete Arbeit hervor. Laut **Lehrperson C** sind die Lernenden in solchen Fällen interessiert, stellen Fragen, bekommen gute Noten und erwarten Lob. **Lehrperson D** erwähnte auch die interessierten Blicke, den Humor und das gemeinsame Lachen. **Frau F** führte eine Reihe von Merkmalen auf. Ich möchte nur die hervorheben, die oben noch nicht beschrieben wurden. Zum Beispiel um zusätzliche Arbeit bitten, keine Ausreden für das Lernen suchen, den Lehrpersonen helfen und bei Versagen nicht aufgeben.

In der achten Frage habe ich die Lehrpersonen speziell nach Anzeichen für eine Motivation für Deutsch gefragt. Laut den **Lehrpersonen A, C** und **E** äußert diese sich im eigenständigen Lernen (z. B. Filme in deutscher Sprache ansehen, Bücher oder Zeitungen lesen) und in der Beschäftigung mit der deutschen Sprache außerhalb des Unterrichts. Nach Ansicht von **Lehrperson B** ist das Interesse und die Offenheit für die Kultur eines der sichtbaren Zeichen. **Lehrperson D** war sich in ihrer Antwort nicht sicher, aber vielleicht denkt sie, dass die Nähe zu zukünftigen Arbeitsmöglichkeiten und deutschsprachigen Ländern ihre Lernenden motivieren könnte, Deutsch zu lernen. Als möglichen Grund nannte sie auch, dass heutzutage jeder Englisch sprechen kann und Deutschkenntnisse ein rares Gut sind. **Frau F** nannte ausdrücklich die Möglichkeit, im Ausland zu studieren oder zu arbeiten können, als Motivationsfaktor.

In der neunten Frage wurde das Verhältnis zwischen Motivation und Leistung und die Korrelation zwischen beiden untersucht. Nach Ansicht der **Lehrperson A** erbringt der motiviertere Lernende eindeutig bessere Leistungen. Nach Ansicht von **Lehrperson B** hängen Motivation und Leistung eng zusammen. Nach Ansicht der **Lehrkräfte C** und **E** stehen Motivation und Leistung in direktem Verhältnis zueinander, auch wenn dies stark von den individuellen Neigungen und Fähigkeiten abhängt. **Lehrperson F** stimmt dieser Ansicht zu und sagt, dass es eine starke Korrelation gibt, wobei die Motivation die Leistung zu etwa achtzig Prozent bestimmt. **Lehrperson D** meint, dass es offensichtlich einen Zusammenhang gibt, aber sie ist der Meinung, dass dies heute zu sehr mystifiziert wird. Sie denkt, dass es viel effektiver ist, wenn die Lernenden motiviert sind, regelmäßig und pünktlich zu lernen.

Frage 10 bezog sich auf die Rolle der Lehrperson bei der Motivation der Lernenden. **Lehrperson A** ist der Meinung, dass die Lehrperson dabei eine wichtige, aber nicht die einzige Rolle spielt. Es ist notwendig, dass auch Gleichaltrige und Eltern einen motivierenden

Einfluss haben. **Lehrperson C** hingegen ist der Meinung, dass die Lehrperson die größte Rolle bei der Motivation der Lernenden spielt. Laut **Lehrperson D** spielt die Lehrperson dabei auch eine sehr wichtige Rolle, da man fast immer durch eine Person motiviert wird, etwas zu tun. **Lehrperson F** ist auch der Meinung, dass die Lehrperson eine wichtige Rolle spielen muss und dass der Kampf verloren ist, wenn er dabei scheitert. **Lehrperson B** sagt, dass Lehrpersonen eine wichtige Rolle spielen, aber dass die Motivation von innen kommen muss. **Lehrperson E** ist der Ansicht, dass die Rolle der Lehrperson auch heute noch von entscheidender Bedeutung ist: *„Wie innovativ wir auch sein mögen und welche digitalen Hilfsmittel auch immer zur Verfügung stehen, die Anwesenheit der Lehrperson, seine Persönlichkeit und seine persönliche Zuwendung zu den Lernenden sind unverzichtbar und entscheidend. Entscheidend sind natürlich auch sein Wissen, seine Methodik und seine Begeisterung für Sprache und Kultur und natürlich auch für den Unterricht“*.

In der elften Frage haben wir erörtert, wie die Motivation der Lehrperson die Motivation der Lernenden beeinflusst. **Lehrperson A** gab mir folgende sehr ergreifende Antwort: *„Natürlich tut es das. Aber ich frage: Wer motiviert wen? Denn ich denke, das beruht auf Gegenseitigkeit. Wir reden viel über die Motivation der Lernenden, aber sie motivieren uns, Lehrpersonen ebenso sehr. Davon bin ich fest überzeugt“*. Nach Ansicht von **Lehrperson B** hat die Motivation der Lehrpersonen eine positive oder stimulierende Wirkung auf die Lernenden. Dies steht im Zusammenhang mit der Antwort von **Lehrperson D**, dass eine Lehrperson, die sich für ihr Fach begeistert, effektiver ist als andere. Diese Lehrperson gab eine ähnliche Antwort, da sie ebenfalls der Meinung ist, dass eine motiviertere und begeisterte Lehrperson viel mehr motivierte Lernende unterrichtet, von denen einige vielleicht sogar später Deutschlehrer*Innen werden. **Lehrperson C** drehte die Frage um und argumentierte: *„Ich weiß nicht, was eine unmotivierte Lehrperson tun kann, um seine Lernenden zu motivieren, denn die Kinder merken sofort, wenn eine Lehrperson langweilig ist, unmotiviert und gelangweilt von dem, was sie tut, denn sie wird auch einen langweiligen Unterricht haben, sie wird keine zusätzlichen Aufgaben geben und sie wird selten nach einer Antwort fragen“*. **Lehrperson F** bestätigt auch, dass die Motivation der Lehrperson einen großen Einfluss auf die Motivation der Lernenden hat. Eine begeisterte Lehrperson inspiriert und beflügelt, eine müde, frustrierte, enttäuschte Lehrperson demotiviert. Doch leider bringt auch die beste Lehrperson nichts, wenn die richtigen Lernbedingungen nicht gegeben sind.

Die zwölfte Frage bezog sich auf die innere Differenzierung und ihre Notwendigkeit, die Motivation aufrechtzuerhalten. **Lehrperson A** ist der Meinung, dass eine innere Differenzierung notwendig ist, da es keine homogene Gruppe gibt. Manche Menschen wollen

mehr, andere wollen weniger und brauchen dabei Hilfe. Es ist jedoch wichtig festzustellen, dass die Lernenden eher bereit sind, voneinander zu lernen. Nach Ansicht von **Lehrperson B** besteht ein enger Zusammenhang zwischen innerer Differenzierung und Motivation. Nach Ansicht der **Lehrperson C** und **F** spielt auch die Differenzierung eine wichtige Rolle, da alle Lernenden nur auf der Grundlage ihrer eigenen Fähigkeiten beurteilt und bewertet werden können. Auch **Lehrperson D** hält Differenzierung für wichtig, findet es aber schwierig, diese in der täglichen Routine umzusetzen. Damit verbunden ist die Meinung von **Lehrperson E**, die Differenzierung ebenfalls für wichtig hält, aber der Meinung ist, dass die Lehrkräfte aufgrund der großen Gruppengrößen und der Überlastung wenig Energie und Aufmerksamkeit dafür haben. Sie selbst versucht, vor allem in Referaten zu differenzieren, indem sie zusätzliche Aufgaben stellt. Im Unterricht fällt es ihr jedoch schwer und sie hat nur selten Zeit dafür. Sie versucht jedoch, flexibel zu sein und sich der Situation anzupassen.

Meine dreizehnte und letzte Frage im Gespräch betraf die ideale Gruppengröße. Hier fielen die Meinungen recht unterschiedlich aus. Nach Angaben der **Lehrperson A** beläuft sich die ideale Gruppengröße von vierzehn bis sechzehn Lernenden. **Lehrperson B** sagte, die ideale Gruppengröße liegt bei nur acht bis zehn Personen. **Lehrperson E** sagt zehn bis zwölf und **Lehrperson C** zwölf bis vierzehn. Nicht mehr und nicht weniger. In ihrer eigenen Klasse liegt die Gruppengröße bei achtzehn Lernenden, jedoch kann sie sich bei diesem Umfang nicht mehr um alle Lernenden einzeln kümmern. **Lehrperson D** hat die ideale Gruppengröße auf insgesamt fünf bis sieben Lernende festgelegt. **Lehrperson F** sagte, dass es am besten wäre, wenn die Gruppengröße von Lektion zu Lektion variieren könnte. Manchmal etwa zwölf, manchmal acht, manchmal vier, je nach Thema.

Zwischenbilanz

Die Analyse der Lehrerinterviews hat gezeigt, dass alle befragten Lehrpersonen der Meinung sind, dass häufiges Lob und das Setzen von Etappenzielen für die Lernenden eine der besten Methoden zur Motivation sind. Darüber hinaus ist es wichtig festzustellen, dass die zunehmende Häufigkeit und Vielfalt der verwendeten digitalen Werkzeuge zusammen mit der Entwicklung der digitalen Technologie eine starke motivierende Wirkung auf das Sprachenlernen der Lernenden haben. Kleine Gruppengrößen tragen nach Ansicht der Lehrpersonen ebenfalls zur Aufrechterhaltung der Motivation bei. Hervorzuheben ist auch die Bedeutung der Binnendifferenzierung, da es viel schwieriger ist, Lernende mit

unterschiedlichen Zielen gleichzeitig zu unterrichten, als ausgewählte Gruppen mit ähnlichen Zielen zu unterrichten.

Motivierte Lernende zeichnen sich durch gut sichtbare Eigenschaften aus und heben sich von ihren Mitschülern ab. Sie erreichen ihre Ziele leichter, bekommen gute Noten und interessieren sich für die deutsche Kultur. Es ist eine sehr wichtige Aufgabe der Lehrperson, diese Motivation aufrechtzuerhalten. Dies kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen, z. B. durch den bereits erwähnten Auslandsaufenthalt, die Organisation von außerschulischen Aktivitäten, den Einsatz von Projektarbeit und durch die Anwendung einer bunten Palette von Lehrmethoden.

- **Befragung der Eltern**

Im Folgenden möchte ich die Elternfragebögen auswerten. Dabei handelt es sich um eine große Anzahl von insgesamt dreiunddreißig Fragebögen. Davon kamen sechzehn, also fast 49 Prozent, aus dem achtklassigen Gymnasium, dreizehn, also 39 Prozent, aus dem zweisprachigen Gymnasium und vier, also 12 Prozent, aus der Nationalitätenschule. Die Elternfragebögen wurden ausgedruckt und von den Lernenden an ihre Eltern zur Bearbeitung übergeben. Daraufhin erhielt ich diese Blätter zur Auswertung zurück (siehe Abbildungen 4-6). In einer der drei Schulen wurde der Fragebogen in einem Word-Dokument an die Eltern geschickt, und anschließend an mich zurückgeschickt (siehe Abbildungen 7-9).

Die **erste Frage** auf dem Fragebogen bezog sich darauf, wie die Wahl der Fremdsprache für die Lernenden getroffen wurde. Viele der Befragten gaben an, dass Deutsch heute neben Englisch die nützlichste Fremdsprache ist und dass sie dem Lernenden viele Möglichkeiten eröffnet, weshalb sie sich für Deutsch entschieden haben. Es gab auch einige Antworten, bei denen Deutsch aufgrund von Familientraditionen gewählt wurde oder weil ein Elternteil oder ein älterer Geschwisteranteil dies vorschlug. Viele der Eltern, die Deutsch als erste Fremdsprache gelernt haben, sagten, dass es keine Frage sei, Deutsch zu wählen, da es viel einfacher sei, nach Deutsch noch andere Fremdsprachen zu lernen. Einige wollten gar nicht, dass ihr Kind Englisch lernt, weil es zu einfach ist, und entschieden sich deshalb für Deutsch. Es gab auch einige Antworten, bei denen die Lernenden anfangen, Englisch zu lernen, ihnen die Sprache aber nicht gefiel, so dass ihre Eltern sie auf Deutsch umschreiben ließen. Es gab auch einige Frauen, von welchen die Hauptsprache der Arbeit ihres Ehemanns

Deutsch ist, weswegen sie dachten, die deutsche Sprachen könnte auch ihrem Kind von Nutzen sein. Es ist auch wichtig, die Antworten zu erwähnen, bei denen die Wahl der Fremdsprache auf den Fremdsprachenkenntnissen der Eltern oder Großeltern beruhte. Dies zeigt, dass die Familientradition eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung spielt. Darüber hinaus gab es Eltern, die Deutsch wählten, um eine Konkurrenz zwischen ihren Kindern zu vermeiden, da ihr anderes, älteres Kind Englisch spricht. Ein weiterer interessanter Entscheidungsfaktor war in einigen Fällen, dass durch die Angabe von mehr als einer Sprache die Chance erhöht wurde, an der gewünschten Schule zugelassen zu werden. Diejenigen, die in der Aufnahmeprüfung schlechter abgeschnitten hatten, wollten doch in der Schule aufgenommen werden und aus diesem Grund hörten mit dem Englischlernen auf und wählten stattdessen die deutsche Sprache.

Meine **zweite Frage** war, warum sich die Eltern für Deutsch entschieden haben. Einige erwähnten, dass sie ein Haus in Österreich besitzen, zu dem sie oft fahren, und dass dies ihre Entscheidung beeinflusst hat. Einige gaben auch an, dass sie eine nützliche Sprache suchten, die neben dem Englischen weit verbreitet sei, und dass die geografische Nähe der deutschsprachigen Länder bedeutete, dass es in Zukunft mehr Möglichkeiten geben würde, die Sprache in einem authentischen Umfeld mit Muttersprachlern anzuwenden. Wichtig sind auch die Antworten, in denen die Eltern schrieben, dass Englisch in der heutigen Welt ohnehin eine Sprache ist, die man lernen muss, und dass es mehr Möglichkeiten gibt, sie zu lernen, so dass sie Deutsch im schulischen Kontext vorziehen. Leider gab es auch einige Antworten, bei denen die Begründung lautete, dass es in der Schule keine andere Möglichkeit gebe und sie sich deshalb dafür entscheiden mussten. Auch die Wahl der Sprache aufgrund der Familientradition wurde in einigen Fällen angesprochen. Viele haben sich aufgrund von Freunden oder ihrer eigenen Erfahrung dafür entschieden, dass es nach Deutsch leichter sein würde, Englisch oder eine andere Sprache zu lernen. Mit großem Interesse habe ich die Antwort gelesen, in der die Eltern anführten, dass sie Deutsch für ihren Sohn gewählt haben, weil er deutsche Musik sehr mag. In der heutigen Welt ist englische Musik mit englischen Texten weitaus üblicher, so dass es mich überraschte, dass jemand anfing, Deutsch zu lernen, um die Texte seiner deutschen Lieblingsmusiker*Innen zu verstehen. Ich halte auch die folgende Antwort für einen sehr einzigartigen Fall, bei dem der Lernende schon im Alter von 3 bis 4 Jahren wusste, dass er Deutsch lernen wollte, obwohl er zu dieser Zeit nur in Österreich Ski fuhr. Er hörte seinen Vater Deutsch sprechen und wollte etwas anderes als sein Bruder, der Englisch lernte. Dies zeigt, wie sehr die Entscheidung von der Erfahrung und dem

Beispiel und Muster der Familie beeinflusst wird. Ein häufiges Beispiel dafür war die spätere Arbeit im Ausland, bei der deutsche Sprachkenntnisse ebenfalls von Nutzen sein können. Es gab auch einige Antworten, die besagten, dass wir in Ungarn kulturell mehr auf Deutsch als auf Englisch ausgerichtet sind, so dass die Entscheidung auf die deutsche Sprache fiel.

Meine **dritte Frage** bezog sich auf die Wahl der Sprache und darauf, ob die Eltern die Wahl mit den Lernenden besprochen hatten, bevor sie die Entscheidung trafen. In der überwiegenden Mehrheit der Antworten wurde die Entscheidung erörtert. Viele Eltern besprachen daher die Entscheidung mit ihren Kindern und gaben laut ihrer Erfahrung preis, dass das Erlernen einer weiteren Sprache nach Deutsch viel einfacher ist. Sie gaben ihren Kindern auch Beispiele für ihre eigenen Erfahrungen beim Deutschlernen. Leider haben acht Eltern die Entscheidung nicht mit ihren Kindern besprochen. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass fast 60 Prozent der Lernenden Deutsch als erste Fremdsprache lernen und somit in einem relativ jungen Alter mit dem Lernen begonnen haben, in dem die Entscheidung in der Regel in den Händen der Eltern liegt. Viele Eltern halten es in diesem Alter nicht für wichtig, Entscheidungen mit ihren Kindern zu besprechen, sondern ziehen es vor, sich auf ihre eigenen Erfahrungen zu verlassen und die Entscheidung für die Lernenden selbst zu treffen. Schließlich gab es Eltern, die ihr Kind fragten, ob es ihnen etwas ausmachen würde, wenn es Deutsch statt Englisch als erste Fremdsprache lernen müsste, da man dadurch auch mit einer schlechteren Note in das Gymnasium aufgenommen werden könnte. Meiner Meinung nach wirkt sich dies sehr negativ auf die Motivation der Lernenden aus, da sie die Wahl der Sprache nicht als freie Entscheidung betrachten können, sondern nur als ein Hilfsmittel, um die gewünschte Schule zu besuchen. Daher ist es völlig unangemessen, von ihnen als Lehrperson zu erwarten, dass sie eine echte Motivation zum Deutschlernen aufbringen können.

In **Frage Nr. 4** wurde gefragt, ob es an der Schule weitere Fremdsprachenangebote gibt. Erfreulicherweise gaben mehr als 80 Prozent der Befragten an, dass es weitere Fremdsprachenoptionen gibt, so dass die Wahl der Fremdsprache frei war.

Die **fünfte Frage** zielte darauf ab, ob die Lernenden die Möglichkeit hatten, den Nutzen der deutschen Sprache in der Familie zu erfahren. Die überwiegende Mehrheit der Antworten lautete „ja“, aber die Formen der Erfahrungen waren unterschiedlich. Viele schrieben, dass die Lernenden die Nützlichkeit der deutschen Sprache durch den Gebrauch der Sprache durch die Eltern bei Auslandsreisen erfahren hatten. Es gab auch eine Antwort, bei der Familienmitglieder Deutsch als Muttersprache sprechen. Dadurch konnten die

Lernenden die Bedeutung der deutschen Sprache in der Kommunikation erfahren. Mehrere von den Lernenden haben Väter, die im deutschsprachigen Raum arbeiteten oder noch arbeiten, so dass auch dies einen positiven Eindruck vermittelte. Die Beschäftigung kann daher ein wichtiger Treffpunkt für die deutsche Sprache und ihre Nützlichkeit sein. Als weitere Antwort habe ich gelesen, dass einige Eltern jeden Tag mit deutschen Unternehmen zusammenarbeiten, so dass die Lernenden viele Gelegenheiten haben, die Bedeutung von Sprachkenntnissen zu erfahren.

In der **sechsten Frage** wurde nach äußeren Einflüssen gefragt, die zur Wahl der deutschen Sprache geführt haben könnten. In dieser Frage wurden die bereits erwähnten Familientraditionen und die Anwesenheit von deutschen Vorfahren und Freunden als Einflussfaktoren genannt. Im Falle der Gymnasialzulassung war der externe Einflussfaktor häufig die Tatsache, dass Lernende, die Deutsch wählen, auch mit schlechteren Noten aufgenommen werden, so dass viele Lernende die Sprache allein aus diesem Grund wählten. Unter den Fragebögen gab es auch eine Antwort, bei der die Wahl der deutschen Sprache auf die Lehrperson zurückzuführen war. Dies wurde jedoch später zu einem Problem, da sich aufgrund der Lehrperson so viele Lernende für Deutsch anmeldeten, dass der betreffende Lernende bei einer anderen Lehrperson unterkam, weil die Deutschgruppe aufgrund ihrer Größe in zwei Gruppen aufgeteilt werden musste. Es ist daher gefährlich, eine Entscheidung ausschließlich auf der Grundlage externer Faktoren zu treffen, da alle Faktoren variabel sind und beeinflusst werden können. Auch die deutsche Herkunft wurde als Grund genannt, allerdings eher aus Respekt vor der Tradition als aus unüberlegter, überstürzter Entscheidung. Darüber hinaus gab es Eltern, die in ihren Antworten Kontakte ins Ausland oder die Möglichkeit, zu arbeiten, als einen Einflussfaktor nannten.

Die **siebte Frage** bezog sich auf die Sprachlerngeschichte der Eltern. Aus deren Antworten wurde ersichtlich, dass die meisten Eltern in einem System aufgewachsen sind, in dem das Erlernen der russischen Sprache in Ungarn obligatorisch war. Dann kam der Aufstieg des Englischen, wobei Englisch und Russisch die am häufigsten genannten Sprachen waren, gefolgt von Deutsch, aber auch romanische Sprachen wie Italienisch, Französisch und Spanisch waren verbreitet. Es gab auch Sondersprachen wie Serbisch, Latein, Rumänisch, Finnisch, Esperanto, Slowakisch und Japanisch.

Die **achte Frage** bezog sich auf Sprachen, die im Urlaub im Ausland verwendet werden. Es war interessant zu sehen, wie viele Sprachen die Eltern gelernt hatten, aber auch welche dominante Präsenz dabei Englisch einnahm. Außerdem war Italienisch die

zweithäufigste Sprache, dicht gefolgt von Deutsch. Viele Menschen die Italienisch lernten, das nur als zweite Fremdsprache gelernt werden konnte, fanden ihre Sprachkenntnisse im Urlaub nützlich. Dies hängt wahrscheinlich auch mit der Zieldestination zusammen, denn ungarische Familien bevorzugten italienische gegenüber deutschen Gebieten als Urlaubsziel.

In der **neunten Frage** wurde gefragt, welche Sprachgebiete sie mit ihren Kindern besucht hatten. Wie bereits bei Frage sieben waren die Antworten sehr unterschiedlich. Neben englischen, italienischen, französischen, deutschen, spanischen und italienischen Sprachgebieten wurden kroatische, tschechische, griechische, norwegische, polnische, slowakische, slowenische, rumänische, albanische, türkische, portugiesische, schwedische und niederländische Sprachgebiete am häufigsten angeführt. Auch außereuropäische Sprachgebiete im arabischen und amerikanischen Raum wurden genannt.

Die **zehnte Frage** zielte darauf ab, die Bindung der Familien an die deutsche Sprache zu untersuchen. Viele Familien haben überhaupt keinen Bezug dazu, aber etliche andere betonten, dass sie Verwandte in Deutschland haben. Einige Eltern erwähnten auch Freunde ihrer Kinder, die in Deutschland leben, oder ihre eigenen entfernten Verwandten oder Bekannten. In einem Fall wurde die Patin einer Lernenden erwähnt, die deutschsprachig ist und die sie jedes Jahr versucht zu besuchen. Es gab auch Fälle, in denen die Familie aufgrund einer Beschäftigung einen Bezug zur deutschen Sprache hatte, z. B. hatte ein Vater fünfzehn Jahre lang in Deutschland gelebt, wo ihn seine Familie und somit auch sein die deutsche Sprache lernendes Kind besuchte. Ich habe auch eine Reihe von Antworten gelesen, in denen Eltern ihre schwäbische Abstammung beschrieben. Das ist in Ungarn, wo sich im Laufe der Geschichte viele Deutsche niedergelassen haben, nicht verwunderlich, so dass fast jede Familie mindestens einen schwäbischen Vorfahren hat.

Meine **letzte Frage** bezog sich auf die Meinung der Eltern, warum sie es für wichtig erachten, Deutsch zu lernen. In vielen ihrer Antworten verwiesen sie auf die überragende Bedeutung der deutschen Sprache in Europa und die Tatsache, dass sie auch in Zukunft bei der Arbeit oder beim Studium im Ausland verwendet werden kann. Viele glauben, dass die Kenntnis der deutschen Sprache das Tor zur Welt öffnet und diese einem ermöglicht, das Leben in viele verschiedene Richtungen zu planen. Es hilft den Lernenden auch, sich an vielen Stellen zu informieren und zu orientieren, so dass sie mehr von der Welt um sie herum verstehen können. Einige wiesen auch darauf hin, dass die deutschsprachigen Gebiete geografisch nah an Ungarn liegen, so dass sich das Erlernen der Muttersprache dieser Länder nur positiv auf die künftige Karriere auswirken kann. Außerdem betrachten alle Sprachen als

wertvolles Gut, was die Arbeitssuche erleichtert. Wobei Deutsch ein Vorteil sein kann, da Englisch heutzutage von fast allen gesprochen wird. Viele von uns schätzen daher die Philosophie von Karl IV: *„Je mehr Sprachen du sprichst, desto mehr Menschen bist du wert“*. Ich möchte die Antwort eines Elternteils wortwörtlich zitieren, weil sie mich zum Nachdenken gebracht hat: *„Ich finde, dass es im Verhältnis viel weniger Menschen gibt, die perfekt Deutsch sprechen, als solche, die Englisch sprechen. Ich bin daher überzeugt, dass er sein perfektes Deutsch als Erwachsener effektiver nutzen kann, als wenn er Englisch gelernt hätte. Außerdem wird er sowieso Englisch lernen müssen, weil das Leben ihn dazu zwingen wird“*. Andere Eltern sehen die Bedeutung des Deutschlernens in der Möglichkeit, Studienreisen ins Ausland zu unternehmen und später Verwandte in Deutschland zu besuchen, mit der Möglichkeit, im Sommer zu arbeiten. Sie legen auch Wert darauf, dass Schilder und Gebrauchsanweisungen in deutscher Sprache in Ungarn (vor allem Haushaltsgeräte) gedolmetscht werden können, da sie der Meinung sind, dass die Übersetzungen ins Ungarische oft falsch oder gar nicht vorhanden sind. Viele der oben genannten Personen erachten es für wichtig, zunächst Deutsch zu lernen, weil die deutsche Grammatik sehr spezifisch ist und sie glauben, dass das Erlernen der englischen Sprache danach eine Freude und ein Vergnügen darstellt. Es gab auch Eltern, die es für wichtig hielten, Deutsch für den Sport zu lernen, weil ihr Kind Eishockey in einem Wettbewerb spielt und im Falle einer Chance auf das Ausland, dieses dort viel leichter zurechtkäme, wenn es die Sprache sprechen könnte.

Zwischenbilanz

Wie ich oben erwähnt habe, hängt die Wahl der deutschen Sprache von einer Reihe von Faktoren ab. Die Rolle der Eltern und der Familientraditionen wurde oben bereits erläutert. Darüber hinaus gibt es externe Faktoren, die die Sprachwahl beeinflussen und die bei der Entscheidung keine Rolle spielen sollten. Das war zum Beispiel bei einigen meiner Antworten aus dem Elternfragebogen der Fall, in dem Deutsch wegen des Erfolgs bei der Schulaufnahme gewählt wurde. Dies ist eine enttäuschende Tatsache, aber ich weiß selbst, dass dies ein sehr häufiger Fall ist. Ich selbst habe diese Art von Auswahlverfahren gesehen und erlebt. Ich glaube, dass diese Wahl nicht nur die Motivation der Lernenden untergräbt, sondern auch die Aufgabe der Lehrenden sehr schwierig macht. In den anderen Fällen spielte das Sprachenangebot der Schule jedoch keine große Rolle, da alle Schulen mehrere Sprachen

zur Auswahl hatten. Darüber hinaus spielten die schwäbische Herkunft und das Vorhandensein von Freunden und Verwandten im deutschen Sprachraum eine wichtige Rolle.

Wie ich oben erwähnt habe, die überwiegende Mehrheit der Lernenden hat in ihren Antworten geschrieben, dass sie der Aussage, dass sie im Fach Deutsch bestimmte Ziele haben und deshalb Deutsch lernen, voll zustimmen. Eine damit zusammenhängende Hypothese war, dass die Wahl der deutschen Sprache eine Entscheidung ist, die von den Eltern beeinflusst wird. Aus den Fragebögen mit den Eltern ging jedoch hervor, dass dies weniger typisch ist, da die überwiegende Mehrheit der Lernenden ihre eigene Entscheidung für das Erlernen der deutschen Sprache traf, und in einigen Fällen war die Wahl der deutschen Sprache von den Zulassungsnoten abhängig.

Der letzte Faktor, den es zu erwähnen gilt, ist das Spektrum der Möglichkeiten, die der Lernende im späteren Leben haben wird. Dazu gehören bessere Weiterbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, entweder in Ungarn oder im deutschsprachigen Raum, der uns geografisch näher liegt. Viele Eltern sahen es als positiv an, dass der deutschsprachige Raum so viel näher liegt als zum Beispiel der englischsprachige Raum. Daher glaube ich, dass Eltern erwarten, dass die deutsche Sprache ihren Kindern im späteren Leben hilft, so dass sie, auch wenn sie zum Studieren oder Arbeiten ins Ausland gehen, ihrer Familie und ihrem Heimatland näher sind.

4. Fazit

Zum Schluss kann festgestellt werden, dass die Erforschung der Motivation der Lernenden eine komplexe Aufgabe ist. Die Motivation muss aus verschiedenen Perspektiven untersucht werden, weil sie durch diverse Faktoren beeinflusst wird.

Diese vorliegende Arbeit setzte sich zum Ziel, die Einflussfaktoren aus drei Annäherungen zu untersuchen, um Daten für das Verstehen der Gründe, warum Lernende, Deutsch als Fremdsprache an der Schule in Ungarn wählen und lernen, zu ermitteln. In diesem Sinne wurden Lernende, Lehrende und Elternteile in die Datenerhebung einbezogen. Bei der Formulierung der Forschungsfragen und Hypothesen wurde auf meine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen zurückgegriffen.

In Bezug auf die Lernenden lässt sich feststellen, dass die Lernenden die deutsche Sprache als eine gute und nützliche Wahl ansehen. Ich denke, das ist ermutigend für die Zukunft und

zeigt, dass es auch in der heutigen Welt noch einen Platz für den Deutschunterricht in Ungarn gibt.

Wie meine Interviews mit den Lehrpersonen gezeigt haben, brauchen erfolgreiche Sprachlerner eine intrinsische Motivation für die Sprache, konkrete und erreichbare Ziele für die Zukunft und ein unterstützendes und ermutigendes Umfeld, das sowohl von den Eltern als auch von den Lehrenden bereitgestellt werden sollte, denn nur so kann ein erfolgreicher Lernprozess gewährleistet werden.

Der Einfluss von Familientraditionen wurde in den Fragebögen der Eltern deutlich. Ich denke, meine Annahme, dass die Lernenden Deutsch aufgrund der Familientradition wählen, ist unrealistisch. Die Eltern sehen die Wahl der deutschen Sprache jedoch als eine Motivation im Lichte der Tradition. Da jedoch in den allermeisten Fällen der Lernenden die Sprache frei wählen konnte, kann man sagen, dass die Sprachwahl der Lernenden frei und durch ihre eigene Motivation motiviert ist.

Zusammenfassend kann auf die Vielfalt der Motivationsgründe geschlossen werden. Die Motivation ist nicht statisch, sondern sie gestaltet sich immer durch den Einfluss von vielen Faktoren bei den einzelnen Lernenden unterschiedlich. Die Motivation hat daher einen individuellen Charakter, die einzelnen Lernenden haben unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen zum Sprachenlernen und die Einflussfaktoren wirken auf sie unterschiedlich. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse der einzelnen Lernenden stellt für die Lehrenden eine der größten Herausforderungen an der Schule dar.

5. Ausblick

Die Ergebnisse meiner Forschung zeigen deutlich, wie wichtig solche Forschungen sind. Meine Ergebnisse können einen wichtigen Beitrag zur Effektivierung des Sprachenlernens unter institutionellen Rahmenbedingungen leisten.

Folgende Aspekte sollten für die Gründe der Motivation erforscht werden:

- Welche Rolle spielt das Lebensalter der Lernenden für die Motivation zum Sprachenlernen?
- Welche Rolle spielt der Wohnort des Lernenden bei der Sprachwahl? Hat sie einen Einfluss auf die Entscheidung?

- Welche Rolle spielt die Bildung der Elternteile bei der Sprachwahl der Lernenden?
- Welchen Einfluss hat die Bildung der Elternteile auf die Motivation der Lernenden?
- Welche Rolle spielt bei der Motivation für die Wahl einer Fremdsprache, ob die Fremdsprache als erste oder zweite Fremdsprache gelernt wird?
- Wie kann ein Lehrwerk einen besseren Beitrag zur Erweckung der Motivation der Lernenden leisten?
- Welche Änderungen sind in den Lehrwerken vorzunehmen und was ist bei der Zusammenstellung der ausgewählten Materialien zu berücksichtigen?

6. Literaturverzeichnis

Brdar-Szabó Rita 2010. Kontrastive Analyse Ungarisch-Deutsch. In: Krumm, Hans-Jürgen – Fandrych, Christian – Hufeisen, Britta – Riemer, Claudia (Hrsg.) *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.1.* De Gruyter. Berlin – New York. 732-737.

Dörnyei Zoltán 2001. *Teaching and researching motivation.* Longman. London.

Feld-Knapp Ilona 2009. Erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen. Überlegungen zu kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen im DaF-Unterricht In: Böttger, Lydia – Masát, András – Tichy, Ellen (Hrsg.) *Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2008.* GuG – DAAD. Budapest – Bonn. 60-73.

Funk, Hermann 2010. Methodische Konzepte für Deutsch als Fremdsprache-Unterricht. In: Krumm, Hans-Jürgen – Fandrych, Christian – Hufeisen, Britta – Riemer, Claudia (Hrsg.) *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.1.* De Gruyter. Berlin – New York. 940-952.

Gardner, Robert C. 1985. *Socialpsychology and second language learning: The role of attitudes and motivation.* Edward Arnold. London.

Gardner, Robert C. - Lambert, Wallace E. 1972. *Attitudes and Motivation in Second Language Learning.* Rowley, MA: Newbury House Publishers.

Hufeisen, Britta 2010. Theoretische Fundierung multiplen Sprachenlernens - Faktorenmodell 2.0. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 36. 200-207.

Hufeisen, Britta – Riemer, Claudia 2010. Spracherwerb und Sprachenlernen. In: Krumm, Hans-Jürgen – Fandrych, Christian – Hufeisen, Britta – Riemer, Claudia (Hrsg.) *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.1.* De Gruyter. Berlin – New York. 738-753

Hunfeld, Hans – Neuner, Gerhard 1993. *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung.* Langenscheidt. München.

Hymes, Dell H. 1972. *On Communicative Competence.* In: J.B. Pride and J. Holmes (eds). *Sociolinguistics. Selected Readings.* Harmondsworth: Penguin. 269-293.

Kormos Judit – Csizér Kata 2005. A családi környezet hatása az idegennyelvi motivációra: Egy kvalitatív kutatás tanulságai. *Magyar Pedagógia* 1: 29–40.

Königs, Frank G. 2010a. Spracherwerb und Sprachenlernen. In: Hallet, Wolfgang – Königs, Frank G. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Kallmeyer– Klett. Fulda. 322-326.

Königs, Frank G. 2010b. Zweitspracherwerb und Fremdsprachenlernen: Begriffe und Konzepte. In: Krumm, Hans-Jürgen – Fandrych, Christian – Hufeisen, Britta – Riemer, Claudia (Hrsg.) *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.1*. De Gruyter. Berlin – New York. 754-764.

Marx, Nicole – Hufeisen, Britta 2010. Mehrsprachigkeitskonzepte. In: Krumm, Hans-Jürgen – Fandrych, Christian – Hufeisen, Britta – Riemer, Claudia (Hrsg.) *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.1*. De Gruyter. Berlin – New York. 826-832

Riemer, Claudia 2010a. Motivation. In: Hallet, Wolfgang – Königs, Frank G. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Kallmeyer. Seelze-Velber. 168–172.

Riemer, Claudia 2010b. Motivierung. In: Krumm, Hans-Jürgen – Fandrych, Christian – Hufeisen, Britta – Riemer, Claudia (Hrsg.) *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.2*. De Gruyter. Berlin – New York. 1152 -1157.

Riemer, Claudia 2011. Warum Deutsch (noch) gelernt wird - Motivationsforschung und Deutsch als Fremdsprache. In: Barkowski, Hans – Demmig, Silvia – Funk, Hermann – Würz, Ulrike (Hrsg.): *Entwicklungen in der Auslandsgermanistik und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Schneider Verlag Hohengehren. Baltmannsweiler. 327–340.

Riemer, Claudia 2019. Stärkung der Motivation zum Deutschlernen. In: Ammon, Ulrich – Schmidt, Gabriele (Hrsg.): *Förderung der deutschen Sprache weltweit. Vorschläge, Ansätze und Konzepte*. De Gruyter. Berlin – New York. 365–379.

7. Anhang

A német nyelv tanulása fontos számomra. *				
1	2	3	4	5
☐	☐	☐	☐	☐

A német nyelvet szívesen tanulom *				
1	2	3	4	5
☐	☐	☐	☐	☐

Érdekel a német nyelv és kultúra *				
1	2	3	4	5
☐	☐	☐	☐	☐

Abbildung 1: Befragung der Lernenden (Auszug)

1. Milyen tényezők befolyásolják megítélése szerint a nyelvtanítás sikerét?
2. Mennyire tartja fontosnak a tanulók motiváltságát?
3. Milyen módon lehet motiválni a diákokat?
4. Hogyan lehet fenntartani a tanulók motivációját?
5. Milyen módszereket alkalmaz a diákok motiválásához?
6. Milyen célok szükségesek ahhoz, hogy a diákok motiváltak maradjanak?
7. Honnan látható a diákok motiváltsága?
8. Miben nyilvánul meg a diákok motivációja a német nyelv tanulására?
9. Mit gondol, milyen összefüggés van a diákok motiváltsága és teljesítménye között?
10. Milyen szerepe van a tanárnak a tanulói motiváltság felkeltésében?
11. Hogyan hat a tanári motiváltság a tanulói motiváltságra?
12. Milyen összefüggést lát a motiváció fenntartása és a belső differenciálás között?
13. A motiválás szempontjából milyennek tartja az ideális csoportméretet?

Abbildung 2: Befragung der Lehrenden

Tisztelt Szülők! Hertai Katinka vagyok, ötödéves angol-német és nemzetiségi német tanári szakos hallgató az Eötvös Loránd Tudományegyetemen. A Tudományos Diákköri Konferenciára készítendő dolgozatom témája a motiváció, melyhez kapcsolódnak az alábbi kérdéseim. A kitöltés természetesen anonim, csak a kutatásomhoz használok fel az eredményeit. Kérem, hogy a kérdőívet legjobb tudásuk szerint, őszintén töltsék ki. Segítségüket előre is nagyon szépen köszönöm!

1. Hogy történt az idegennyelv választás a családban a tanuló számára?
2. Miért a német nyelvre esett a választás a gyermeke számára?
3. Megbeszélték-e és ha igen, hogyan ezt a döntést a gyermekével? Voltak-e közös beszélgetések a családban a nyelvválasztással kapcsolatban?
4. Volt-e lehetőség más idegennyelv választására az iskolán belül?
5. Van-e lehetősége a diáknak megtapasztalni a német nyelv hasznosságát a családon belül?
6. Volt valami külső befolyásoló tényező, ami miatt a német nyelvet választották?
7. Milyen nyelveket tanultak Önök a tanulmányaik során?
8. Mely nyelveket használják/ták külföldi nyaralásaik során?
9. Milyen nyelvterületre látogattak el közösen gyermekükkel?
10. Van-e bármiféle kötődési pontjuk a német nyelvhez (német nemzetiségű felmenők, külföldön élő rokonok/barátok, külföldi munkavállalás)?
11. Miért tartják fontosnak a német nyelv elsajátítását?

Abbildung 3: Befragung der Eltern

1. Csakélti döntés
2. Első nyelvként jobb németet tanulni, utána angolul úgys meg kell tanulni
3. Nem
4. Igen, angol
5. Szélesebb családban igen
6. Német nyelvoktatás mintje (tanár) az iskolában (pedig, hogy a gyerek nem hosszú ideig, annyian jelentkezik németre)
7. orosz, német, angol, francia
8. Német, angol
9. Európa országai (német, angol, holland, cseh, spanyol, norvég)
10. Igen, a világban élő emberek, német családtagokkal
11. Európán belül a legtöbb ember beszéli

Abbildung 4: exemplarisches Beispiel für die Antworten der Eltern anhand des Elternfragebogens (Papierformat)

1. Az Általános iskolában 2 nyelv körül lehetett választani.
2. Ismerősök, akik több nyelven tanultak azt ajánlották, hogy a második nyelv legyen az első, mert utána könnyebb lesz az angol.
3. Beszélhünk róla, de szerintem még nem nagyon értette, mert még csak 9 éves volt.
4. Igen
5. Sajnos nem igazán
6. Ismerősök ill. logopedius javaslatát is elfogadtuk.
7. orosz, Angol
8. Általában a mutogatást, de pár alap dolog meggy. németül
9. konkrét
10. Nincs
11. Ha később esetleg külföldi tanulmány vagy külföldi munkavállalás érdekében a gyereket, akkor nem kell messzire utazni.

Abbildung 5: exemplarisches Beispiel für die Antworten der Eltern anhand des Elternfragebogens (Papierformat)

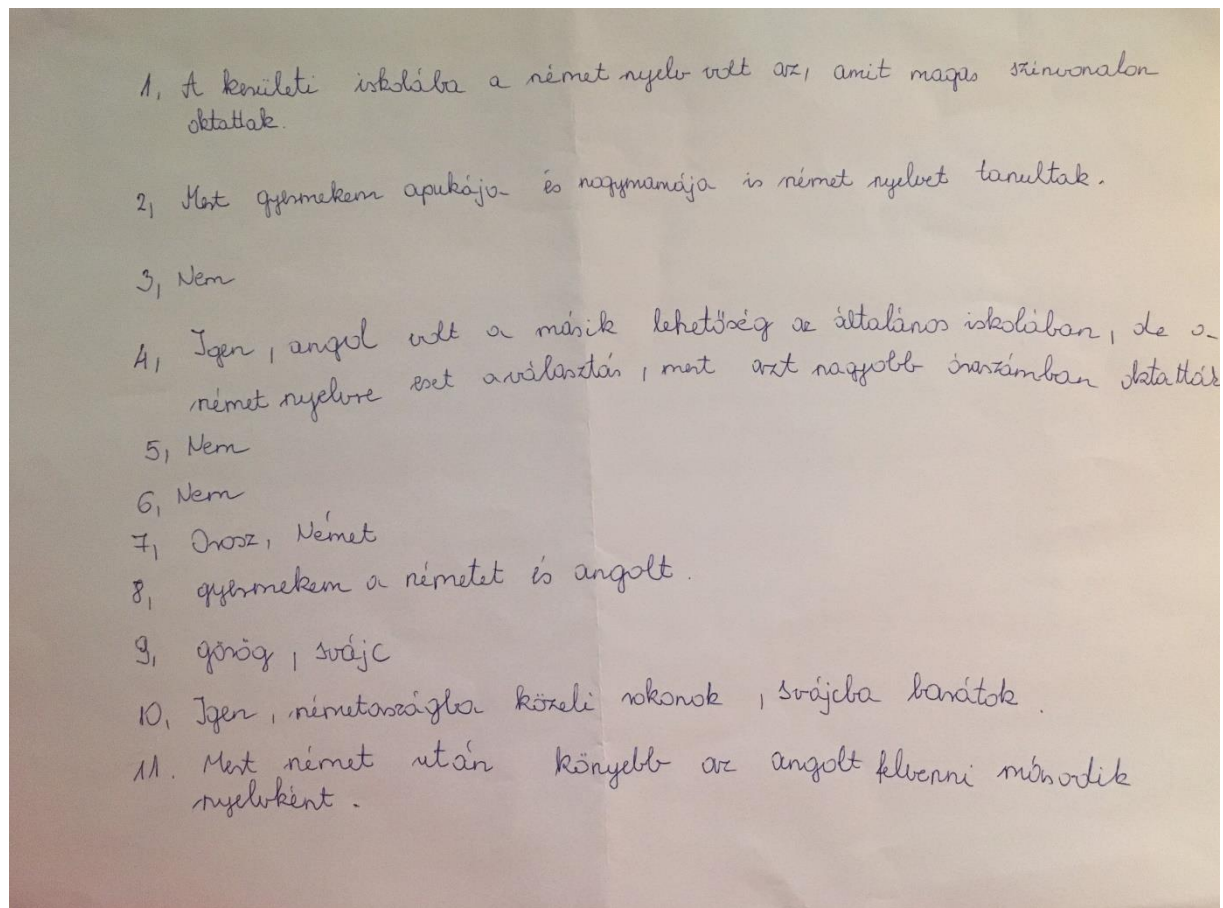


Abbildung 6: exemplarisches Beispiel für die Antworten der Eltern anhand des Elternfragebogens (Papierformat)

Tisztelt Szülők! Hertai Katinka vagyok, ötödéves angol-német és nemzetiségi német tanári szakos hallgató az Eötvös Loránd Tudományegyetemen. A Tudományos Diákköri Konferenciára készítendő dolgozatom témája a motiváció, melyhez kapcsolódnak az alábbi kérdéseim. A kitöltés természetesen anonim, csak a kutatásomhoz használom fel az eredményeit. Kérem, hogy a kérdőívet legjobb tudásuk szerint, őszintén töltsék ki. Segítségüket előre is nagyon szépen köszönöm!

1. Hogy történt az idegennyelv választás a családban a tanuló számára?
A szülők és a nagyszülők idegennyelv ismerete alapján.
2. Miért a német nyelvre esett a választás a gyermeke számára?
Nagyszülő német nyelvtanár volt nyugdíjazása előtt.
3. Megbeszélték-e és ha igen, hogyan ezt a döntést a gyermekével? Voltak-e közös beszélgetések a családban a nyelvválasztással kapcsolatban?
Igen, a nagymama miatt választotta a német nyelvet.
4. Volt-e lehetőség más idegennyelv választására az iskolán belül?
Igen, angol. Második idegen nyelvnek több választási lehetőség is volt.
5. Van-e lehetőség a diáknak megtapasztalni a német nyelv hasznosságát a családon belül?
Nem.
6. Volt valami külső befolyásoló tényező, ami miatt a német nyelvet választották?
nem.
7. Milyen nyelveket tanultak Önök a tanulmányaik során?
Angol, német, spanyol
8. Mely nyelveket használják/ták külföldi nyaralásaik során?
angol
9. Milyen nyelvterületre látogattak el közösen gyermekükkel?
nem utaztunk külföldre
10. Van-e bármiféle kötődési pontjuk a német nyelvhez (német nemzetiségű felmenők, külföldön élő rokonok/barátok, külföldi munkavállalás)?
Vannak rokonaink, akik Németországban élnek, dolgoznak.
11. Miért tartják fontosnak a német nyelv elsajátítását?
Külföldi tanulmányutakon való részvétel lehetősége, a későbbiekben a németországi rokonok meglátogatása, esetleges nyári munkavállalási lehetőség a segítségükkel, itthon a német nyelvű feliratok, használati útmutatók (elsősorban háztartási gépekre gondolok) értelmezése, mivel a magyar nyelvű fordítások gyakran hibásak vagy nincsenek.

Abbildung 7: exemplarisches Beispiel für die Antworten der Eltern anhand des Elternfragebogens (Online-Format)

Tisztelt Szülők! Hertai Katinka vagyok, ötödéves angol-német és nemzetiségi német tanári szakos hallgató az Eötvös Loránd Tudományegyetemen. A Tudományos Diákköri Konferenciára készítendő dolgozatom témája a motiváció, melyhez kapcsolódnak az alábbi kérdéseim. A kitöltés természetesen anonim, csak a kutatásomhoz használom fel az eredményeit. Kérem, hogy a kérdőívet legjobb tudásuk szerint, őszintén töltsék ki. Segítségüket előre is nagyon szépen köszönöm!

1. Hogy történt az idegennyelv választás a családban a tanuló számára? Két nyelv közül volt lehetőségünk választani az angol és a német nyelv.
2. Miért a német nyelvre esett a választás a gyermeke számára? Azért választottuk a német nyelvet, mert úgy gondoltuk az ismeretségi körünkben több volt a német nyelvet tudó és beszélő.
3. Megbeszélték-e és ha igen, hogyan ezt a döntést a gyermekével? Voltak-e közös beszélgetések a családban a nyelvválasztással kapcsolatban? Nem beszéltük meg a gyermekünkkel.
4. Volt-e lehetőség más idegennyelv választására az iskolán belül? Igen, angol nyelvet lehetett még választani.
5. Van-e lehetősége a diáknak megtapasztalni a német nyelv hasznosságát a családon belül? Sajnos nincs.
6. Volt valami külső befolyásoló tényező, ami miatt a német nyelvet választották? Úgy gondoltuk, hogy több segítséget fog kapni a nyelvtanuláshoz az ismerősöktől, akik jobban jártassak a német nyelvben, mint mi. Tévedtünk.
7. Milyen nyelveket tanultak Önök a tanulmányaik során? Angol, német és szlovák.
8. Mely nyelveket használják/ták külföldi nyaralásaik során? Nem voltunk külföldön nyaralni.
9. Milyen nyelvterületre látogattak el közösen gyermekükkel? Szlovák
10. Van-e bármiféle kötődési pontjuk a német nyelvhez (német nemzetiségű felmenők, külföldön élő rokonok/barátok, külföldi munkavállalás)? Nincs.
11. Miért tartják fontosnak a német nyelv elsajátítását? A mai világban a német vagy az angol nyelv ismerete nélkülözhetetlen. Akár egy külföldi nyaralás során, vagy a mindennapokban a munka során.

Abbildung 8: exemplarisches Beispiel für die Antworten der Eltern anhand des Elternfragebogens (Online-Format)

Tisztelt Szülők! Hertai Katinka vagyok, ötödéves angol-német és nemzetiségi német tanári szakos hallgató az Eötvös Loránd Tudományegyetemen. A Tudományos Diákköri Konferenciára készítendő dolgozatom témája a motiváció, melyhez kapcsolódnak az alábbi kérdéseim. A kitöltés természetesen anonim, csak a kutatásomhoz használom fel az eredményeit. Kérem, hogy a kérdőívet legjobb tudásuk szerint, őszintén töltsék ki. Segítségüket előre is nagyon szépen köszönöm!

1. Hogy történt az idegennyelv választás a családban a tanuló számára? Mindkét szülő tanult korábban németet, illetve az iskolába történő felvétel esélyeit növelte több nyelv megjelölése.
2. Miért a német nyelvre esett a választás a gyermeke számára? Ez volt az angol mellett az iskola által kínált másik alternatíva.
3. Megbeszéltek-e és ha igen, hogyan ezt a döntést a gyermekével? Voltak-e közös beszélgetések a családban a nyelvválasztással kapcsolatban? Igen, megkérdeztük, hogy mennyire lenne ellenére, ha angol helyett németet kellene elsődleges nyelvként tanulnia, illetve elmondtuk neki, hogy így esetlegesen alacsonyabb pontszám is elegendő lehet a gimnáziumba történő bejutáshoz.
4. Volt-e lehetőség más idegennyelv választására az iskolán belül? Igen, angolt lehetett volna még választani.
5. Van-e lehetősége a diáknak megtapasztalni a német nyelv hasznosságát a családon belül? Igen, a rokonságunkkal tud beszélgetni németül. Illetve német nyelvterületre történő utazásaink során is igyekszünk inkább németül, mintsem angolul kommunikálni.
6. Volt valami külső befolyásoló tényező, ami miatt a német nyelvet választották? Az 1. és az 5. pontban leírtakon kívül nem volt más.
7. Milyen nyelveket tanultak Önök a tanulmányaik során? Német, angol, japán.
8. Mely nyelveket használják/ták külföldi nyaralásaik során? Német, angol.
9. Milyen nyelvterületre látogattak el közösen gyermekükkel? Ausztria, Svájc, Németország, Olaszország, Portugália, Szlovénia, Csehország
10. Van-e bármiféle kötődési pontjuk a német nyelvhez (német nemzetiségű felmenők, külföldön élő rokonok/barátok, külföldi munkavállalás)? Német nyelvterületen sok rokonunk él, illetve dédpapa Ausztriából származott.
11. Miért tartják fontosnak a német nyelv elsajátítását? Azt tapasztaltuk, hogy a német nyelv ismeretének elsajátítását követően könnyebb angolt tanulni (hasonló szavak, de egyszerűbb nyelvtan), illetve fontosnak tartjuk azt a filozófiát, hogy „Annnyi ember lehetsz, ahány nyelvet beszélsz!”

Abbildung 9: exemplarisches Beispiel für die Antworten der Eltern anhand des Elternfragebogens (Online-Format)

1. Milyen tényezők befolyásolják megítélése szerint a nyelvtanítás sikerét?

Az egyik legfontosabb a diák belső motivációja, amihez persze hozzá járul a nyelvet tanító tanár személye, lelkesedése a nyelv iránt és persze tanítási módszertana. A rendszeres, következetes számonkérések, a diák szorgalma és kitartása alapvető feltétele az ugyan logikus, de komplikált német nyelv elsajátításában. Fontos, hogy a diák maga is megtapasztalja a német nyelven való kommunikáció hasznosságát, akár családi kapcsolatok, utazás, akár cserekapcsolatok révén.

2. Mennyire tartja fontosnak a tanulók motiváltságát?

Ez alapvető feltétel, hisz enélkül se szorgalma, se kitartása nem lesz ahhoz, hogy megtapasztalhassa ennek a nem könnyű nyelvnek hasznosságát. Erre nagy befolyása lehet a szülőnek, a családi kapcsolatoknak, utazási lehetőségeknek és persze a tanár személyének.

3. Milyen módon lehet motiválni a diákokat?

A motiváció felkeltésére a második nyelveknél 9. osztályban az első 1-2 órát azzal töltöm, hogy átbeszéljük, miért is érdemes ma németet tanulni Magyarországon. Rátekintünk a közös múltra, a Monarchia időszakára, jövevényszavakat gyűjtünk, ráébresztve a diákokat arra, mennyi német szót ismernek és használnak már alapból. Érdemes időt szánni erre, hisz nem mindenki gondolja át igazán, miért is jó németet tanulnia. A bécsi kapcsolatunk megemlézése, egy későbbi utazás lehetősége is motiváló lehet.

Az angolos osztályokban már alsóban, helyettesítések alkalmával is próbálom hasonló módon felkelteni az érdeklődést a német iránt, ezzel is elősegítve a második idegennyelv választását.

Abbildung 10: exemplarisches Beispiel für die Antworten der **Lehrperson D** anhand des Lehrerinterviews (transkribierte Version)

Összefoglaló

A dolgozatom témája, ahogy a cím is sugallja, *miért épp a német tanulás?* Tanulmányom feladata tehát a német nyelvet tanulók motivációjának vizsgálata a magyarországi iskolákban. Az összefoglalóban dolgozatom öt fontos fejezetét ismertetem. Az első fejezet a bevezető a kutatásomhoz, a második az idegennyelv tanulás tudományos háttérét mutatja be, a harmadik az empirikus kutatásomról szól, a negyedik az összegzés és az ötödik pedig a kitekintés.

Az **első fejezetben** foglaltakat a téma bevezetésével, annak aktualitásával és relevanciával ismertetem. Ebbe a fejezetbe tartoznak még kutatási céljaim, kutatási kérdéseim, illetve a hipotéziseim.

Napjainkban a magyar közoktatási rendszerben az angol, mint idegen nyelv a domináns nyelv. A mai világban az angol nyelvtudás nagyon fontos, szinte nélkülözhetetlen. A nyelvhasználat szerepe már nem az, hogy tökéletesen és hibátlanul tudjunk beszélni, hanem az, hogy sikeresen kommunikáljunk és együttműködjünk egymással. Sokakban él az az előítélet, hogy a német egy nehéz nyelv, mely sok gyakorlást igényel, és ezért inkább az angol nyelvet választják. Fentiek miatt készítettem ezt a tanulmányt a magyarországi iskolákban németül tanulók motivációjáról, hogy naprakész képet kapjak.

Úgy gondolom, hogy a kutatásom nagyon aktuális a mai világban, mivel Magyarországon nem készült ilyen felmérés azóta, hogy az angol nyelvtanulás ennyire elterjedt. Ez a felmérés tehát segíthet annak feltárásában, hogy miért tanulnak ma is németül a magyar iskolákban. Kutatásom relevanciája abban rejlik, hogy sokan még ma is tanulnak németül, annak ellenére, hogy az angol egyre inkább az uralkodó nyelvvé, az úgynevezett lingua francává válik a világon.

A dolgozatom célja az volt, hogy három megközelítésből vizsgálja a nyelvválasztást befolyásoló tényezőket, így adatokat szolgáltatson annak megértéséhez, hogy a tanulók miért választják és tanulják a németet, mint idegen nyelvet az iskolában Magyarországon. Ennek megfelelően tanulók, tanárok és szülők is részt vettek az adatgyűjtésben. A kutatási kérdések és hipotézisek megfogalmazásakor személyes tapasztalataimra és megfigyeléseimre támaszkodtam. E megfontolások alapján a következő kutatási kérdéseket fogalmaztam meg.

Az első kutatási kérdésem így hangzott: miért választják a magyar tanulók a német nyelvet az iskolában? Az ezzel kapcsolatos hipotézisem az volt, hogy sok tanulónak már van személyes kötődése a német nyelvhez, és az érzelmi hatás miatt választják a nyelvet, mivel felmerül, hogy sok családban hagyománya van a német nyelvtanulásnak, melyet a szülők gyakran folytatni akarnak a gyermekeikkel.

A második kutatási kérdésem arra kérdezett rá, hogy mi befolyásolja német nyelvválasztást. Az ehhez kapcsolódó hipotézisem az volt, hogy a nyelvválasztást elsősorban a szülők hatása, az iskola által kínált idegen nyelv, a felvételi vizsgaeredmények és a tanulók érdeklődési köre befolyásolja. A hipotéziseim mellett később, az adatok elemzése során kiderült, hogy a hipotézisemben foglalt befolyásoló tényezők mellett más tényezők is hatással vannak a nyelvválasztás folyamatára.

A **második fejezetben** az idegennyelv tanulás volt a középpontban. Dolgozatomnak ebben a részében kritikusan megvizsgáltam a nyelvoktatás céljait időrendi sorrendben haladva, és feltártam azt a kérdést, hogy az intézményes idegennyelv-oktatás milyen előnyökkel járt a tanulók számára, illetve, hogy a jelenlegi célok hogyan befolyásolják a tanulók motivációját. Először is bemutattam a nyelvtani-fordító módszert, mely a 18. század végén alakult ki, és a 19. században vált uralkodó módszerré. Ezután következett a direkt módszer, mely a 20. század elején jelent meg. Ezt követte az audiolingvális módszer, mely a 20. század közepétől volt meghatározó. Végül pedig a kommunikatív megközelítés, mely az 1980-as évek óta a domináns koncepció.

Ezt követően áttértem a nyelvelsajátítás és a nyelvtanulás közötti különbség bemutatására. A nyelvelsajátítással és a második nyelv elsajátításával kapcsolatos kutatásokban a tanulást és az elsajátítást gyakran szinonimaként használják egymásra. Ezzel szemben az idegennyelv-didaktika különbséget tesz a két fogalom között. Ezek különböző kontextusokra utalnak, melyekben az idegen nyelv elsajátítása zajlik. Bár nem lehet ilyen éles határokat húzni a két terület között, mégis ki kell emelni a különbségüket. A nyelvelsajátítás a nyelv elsajátításának tanórán kívüli, nem kontrollált folyamatára utal, míg a nyelvtanulás a kontrollált és tudatos folyamatra. Emellett különböző nyelvelsajátítási hipotéziseket is felsoroltam, melyek betekintést nyújtanak az idegen nyelvek elsajátítási folyamataiba.

Ezt követi az idegennyelv-tanulás modellezése rész, ahol bemutattam Hufeisen (1998, 2005) faktormodelljét, mely leírja a harmadik és további nyelvek tanulási folyamatának

egyediségét és azt a gazdag háttérismeretet, amellyel a harmadik nyelvet tanulók rendelkeznek a második nyelvet tanuló társaikhoz képest. Összefoglalva tehát Hufeisen faktormodellje megmutatja az első, a második és a harmadik nyelv (illetve más harmadlagos nyelvek) tanulása közötti különbségeket.

A második fejezet a motiváció és a motiváció kutatás témakörével zárult, melyben sorra vettem a motiváció típusait, okait, illetve befolyásoló tényezőit. A motivációt a különböző tudományágakban különbözőképpen értelmezik. A kutatások azonban egyetértenek abban, hogy a motiváció kulcsszerepet játszik a nyelvtanulásban. Elmondható tehát, hogy a megfelelő szintű motiváció a nyelvtanulás előfeltétele. Ebben a részben írtam a motiváció eredetéről, a motiváció kutatás történetéről, illetve bemutattam a motiváció típusait, valamint a motivációt befolyásoló különböző faktorokat is.

A **harmadik fejezet** az empirikus kutatásomat írja le. Ebben a tanulmányban kvalitatív vizsgálatot végeztem és a felmérés során rengeteg adatot szereztem. A kapott adatokat statisztikai és tartalmi elemzésekkel dolgoztam fel és mutattam be. Ezt követően ezekből következtetéseket vontam le. Mivel a témát több szemszögből akartam vizsgálni, különböző eszközöket használtam a kutatásomban, így az adatgyűjtés interjúk és kérdőívek segítségével történt. A kutatásba a diákok megkérdezése mellett bevontam a gyakorló tanárokat és a szülőket is, hogy teljes képet nyerhessek.

A kérdőívet összesen 154 tanuló töltötte ki, közülük nyolcvanan egy nyolcosztályos vidéki gimnáziumban, ötvenen egy budai kéttannyelvű közgazdasági technikumban, valamint huszonnégyen egy budapesti német nemzetiségi gimnáziumban tanulnak. Hat interjút készítettem tanárokkal, egyet a nemzetiségi iskola tanárával, kettőt a nyolcosztályos gimnázium tanáraival és hármat a kéttannyelvű közgazdasági technikum tanáraival. A szülőktől is nagy számban kaptam vissza kérdőíveket, összesen harminchármat. Közülük tizenhatot a nyolcosztályos gimnáziumban tanuló diákok szüleitől, tizenhármat a kéttannyelvű közgazdasági technikumban tanuló diákok szüleitől és négyet pedig a nemzetiségi gimnáziumban tanuló diákok szüleitől.

A kutatási kontextus ismertetése után a konkrét kérdéseimet fejtettem ki, melyeket az egyes célcsoportok számára tettem fel. Ezt követte az adatgyűjtés bemutatása, majd pedig a nyert adatok elemzése és kiértékelése.

A tanulóknak a Google űrlap felületen kellett értékelniük az általam készített állításokat egy ötfokozatú skálán, melyen az egyes értékelés jelentette azt, hogy egyáltalán nem értenek egyet az állítással, az ötös pedig azt, hogy teljes mértékben egyetértenek az állítással. Mielőtt azonban értékelték volna ezt a tizennégy állítást, bevezető kérdéseket tettem fel nekik az iskolájukról, életkorukról, lakóhelyükről, osztályukról, nemükről, valamint arról, hogy első vagy második idegennyelvként tanulják-e a németet. A tanulókkal kapcsolatban megállapítható, hogy a tanulók a német nyelvet jó és hasznos választásnak tartják. Azt hiszem, ez biztató a jövőre nézve, és azt mutatja, hogy a mai világban még mindig van helye Magyarországon a német nyelvoktatásnak.

A tanárokkal interjúkat folytattam, melyek során az előre előkészített kérdéseim mentén beszélgettünk a diákok motivációjáról, látható jeleiről, illetve annak fenntartásáról. A tanárokkal készített interjúimból kiderült, hogy a sikeres nyelvtanulóknak belső motivációra van szükségük az eredményességhez, illetve konkrét és elérhető célokkal kell rendelkezniük a jövőre nézve, valamint elengedhetetlen a támogató és bátorító környezetet, melyet mind a szülőknek, mind a tanároknak biztosítaniuk kell, mivel csak így biztosítható a sikeres nyelvtanulási folyamat.

A szülőkkel papíralapú kérdőívek segítségével végeztem felmérés a tanulók nyelvválasztási és nyelvtanulási magatartásáról. A szülői kérdőíveket kinyomtatva küldtük haza a diákok szüleinek kitöltésre. Ezt követően a diákok ezeket a kérdőíveket visszaadták nekem a kiértékelésre. A három iskola egyikében azonban a kérdőívet Word dokumentumban küldték el a szülőknek, melyet aztán online formában küldtek nekem vissza.

A szülők kérdőívének elemzése során nyilvánvalóvá vált a családi hagyományok hatása. Azonban azt hiszem, nem volt reális az a feltételezésem, hogy a tanulók csak és kizárólag a családi hagyományok miatt választják a német nyelvet. A szülők viszont a német nyelv választását a hagyományok fényében látják motivációnak. Tekintettel arra, hogy az esetek túlnyomó többségében a tanuló szabadon választhatta meg a német nyelvet, így elmondható, hogy a tanulók nyelvválasztása szabad és saját motivációjuk által motivált.

A **negyedik fejezetben** az újonnan nyert eredményeimet összegeztem. Összefoglalva elmondható, hogy a tanulók motivációjának kutatása összetett feladat. A motivációt különböző nézőpontokból kell vizsgálni, mivel különböző külső és belső tényezők befolyásolják. Az eredményeimet vizsgálva a motivációs okok sokféleségére lehet

következtetni. A motiváció nem statikus, hanem mindig változik a tanulók között, számos tényező hatására. A motiváció tehát egyéni jellegű, az egyes tanulók eltérő képességekkel, készségekkel és attitűdökkel rendelkeznek a nyelvtanulással kapcsolatban, és a befolyásoló tényezők is különbözőképpen hatnak rájuk. A mai világban pedig az egyéni tanulók igényeinek figyelembevétele az egyik legnagyobb kihívás a tanárok számára az iskolákban.

A dolgozatomat az **ötödik fejezetben** kitekintéssel zártam. Kutatásom eredményei világosan mutatják, hogy mennyire fontosak az ilyen típusú kutatások. Eredményeim jelentősen hozzájárulhatnak ahhoz, hogy a nyelvtanulás hatékonyabbá váljon az intézményi környezetben. A jövőben kiemelkedő jelentőséggel bírna, ha a motiváció más aspektusait is vizsgálhatnám. Ilyen lehetne például a tanuló életkorának szerepe a nyelvtanulási motivációban, a tanuló lakóhelyének befolyása a nyelvválasztás kérdésében, vagy pedig az, hogy milyen szerepet játszik az idegennyelv választásának motivációjában az, hogy az idegennyelvet első vagy második idegennyelvként tanulják a tanulók.

A lezárás dátuma: 2023.01.16.